Westfälische Nachrichten

ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Jahrgang 3 / Nummer 54 — Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung — Samstag, 12. Juni 1948

700 Gramm Fett im Juli

Frankfurt, 11. Juni. (DPD) Die Fettration für den Monat Juli wird nach Mitteilung der Frankfurter Ernährungsverwaltung auf 700 Gramm für den Normalverbraucher erhöht. Durch die Erhöhung der Fischration von 600 auf 1000 Gramm und die Verdoppelung der Käseration sowie auch durch die Erhöhung der Zuteilung an Trockenfrüchten für erwachsene Nichtselbstversorger wird eine weitere Verbesserung der Lebensmittelversorgung eintreten.

Zonenbeirat: Besatzungskosten untragbar

Hamburg, 10. Juni. (DPD) Der Zonenbeirat erklärte am Mittwoch einstimmig, daß der Voranschlag der Besatzungskosten für 1948/49 mit 2,05 Milliarden Mark für die britische Zone die Grenze des Tragbaren bei weitem überschreite. Eine weitgehende Herabsetzung sei unmittelbar nach der Währungsreform erforderlich.

In der Entschließung wird angeführt, daß die Entwicklung der Besatzungskosten einen beunruhigenden Verlauf genommen und diese 1947/48 mit 2,7 Milliarden einen Höchststand erreicht hätten. Mehr als die Hälfte dieser Summe hätte nicht aus dem deutschen Steueraufkommen gedeckt werden können, sondern sei durch einen Reichskredit von über 3 Milliarden Mark aufgebracht worden. Ein solcher Kredit nach der Währungsreform würde die neue Währung stark gefährden. Der Zonenbeirat meint, daß Einsparungen des Besatzungshaushaltes möglich seien, insbesondere dann, wenn der Einsatz der deutschen Arbeitskräfte beschränkt und die Militärregierung von entbehrlichen Bauten absehen würde.

Berlins Bischöfe gegen Schulgesetze

Berlin, 10. Juni. (DPD) Kardinal Graf Preysing und Bischof D. Dr. Dibelius trugen dem derzeitigen Vorsitzenden der Berliner Kommandantur, dem französischen General Caneval, die ernsten Besorgnisse der christlichen Eltern beider Konfessionen wegen des neuen Schulgesetzes vor.

Die Bischöfe wiesen darauf hin, daß eine Schule, aus der das Christentum gestrichen sei, unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Deutschland rettungslos zu einem Instrument politischer Propaganda werde. Es wiederhole sich mit umgekehrten Vorzeichen, was unter dem Nationalsozialismus geschehen sei. Nicht minder verhängnisvoll sei es für innere Befriedung der Bevölkerung, so wurde betont, daß das Elternrecht fast völlig unterdrückt werde. Mit dem Zwangsmonopol politischer Körperschaften in bezug auf die Schule könne sich die christliche Elternschaft nicht abfinden.

Kardinal Mindszenty stellt Bedingungen

Budapest, 10. Juni. (DPD-Reuter.) Die katholische Kirche Ungarns wird mit der Regierung nur unter der Bedingung verhandeln, daß diese den Gesetzentwurf zur Verstaatlichung der Konfessionsschulen zurückzieht, erklärte Kardinal Mindszenty. Weiter forderte der Kardinal die Neubildung der aufgelösten katholischen Bünde, die Rückgabe beschlagnahmter Kirchengüter und die Erlaubnis zur Veröffentlichung einer katholischen Zeitschrift, die nicht unter Zensur steht.

Debatte mit „durchschlagendem" Erfolg

Rom, 9. Juni. Zwanzig Minuten dauerte eine Schlägerei zwischen christlichen Demokraten und Kommunisten im italienischen Abgeordnetenhaus. Mit Tintenfässern, Fäusten und schweren Ledermappen bearbeiteten sich 200 Abgeordnete. Grund? Die Kommunisten warfen den christlichen Demokraten in der Debatte über das Regierungsprogramm vor, sie ständen unter dem Einfluß des Vatikans. Auf beleidigende Zwischenrufe der Regierungsparteien erhoben sich Kommunisten und Linkssozialisten von ihren Plätzen und griffen an. Erfolg: drei verletzte Abgeordnete. (Nach DPD-Reuter)

Michael und Anne in Athen getraut

Athen, 10. Juni. (DPD-Reuter.) Exkönig Michael von Rumänien und Prinzessin Anne von Bourbon-Parma wurden am Donnerstag im Thronsaal des Königlichen Palastes in Athen durch Erzbischof Damaskinos nach griechisch-orthodoxem Ritus getraut. Dadurch hat sich Prinzessin Anne selbst exkommuniziert. Nach Meldungen aus Athen soll sie den griechisch-orthodoxen Glauben angenommen haben.

London und Washington haben zugestimmt

Annahme der Deutschland-Empfehlungen trotz starker Opposition auch in Paris zu erwarten

WN. — Die Regierungen Großbritanniens und den USA haben die Empfehlungen der Londoner Deutschland-Konferenz angenommen. Auch der außenpolitische Ausschuß der französischen Nationalversammlung hat die Empfehlungen mit einer Stimme Mehrheit gebilligt. Man hält es in Paris für wahrscheinlich, daß die Abstimmung in der Nationalversammlung trotz der scharfen Links- und Rechtsopposition ebenfalls eine knappe Mehrheit bringen wird.

Bevin antwortet Stokes

Außenminister Bevin erklärte vor dem Unterhaus, die Annahme der Empfehlungen durch die Regierung bedeute keinesfalls, daß Großbritannien die Hoffnung auf eine Viermächteeinigung über Deutschland aufgegeben habe. In den Londoner Empfehlungen seien Maßnahmen zur Verhütung eines neuerlichen deutschen Angriffs vorgesehen, gleichzeitig jedoch sei Deutschland die Möglichkeit gegeben worden, aus sich heraus demokratische politische Einrichtungen zu schaffen und sich in den Wiederaufbauprozeß Westeuropas einzuschalten.

Der Labour-Abgeordnete Stokes schlug vor, in Anbetracht der stark veränderten Umstände und wegen der Mitarbeit Deutschlands am Wiederaufbau Westeuropas die deutsche Industriekapazität und den augenblicklichen Demontageplan erneut zu beraten und Anweisung zu geben, daß keine weiteren Fabriken demontiert würden, die neuzeitlichen Zwecken dienen könnten. Der Außenminister entgegnete, er werde den Verpflichtungen nachkommen, die er gegenüber anderen Regierungen eingegangen sei. Bevin sagte dazu wörtlich: „Es hat keinen Zweck, Frankreich und anderen Ländern zu sagen, daß wir dabei sind, das Reparationsprogramm abzuschließen. Ich muß mich immer daran erinnern, daß Deutschland und nicht Frankreich oder Belgien den Krieg begonnen hat."

Stokes wies abschließend noch einmal darauf hin, daß Deutschland seine Reparationen am besten ableisten könne, wenn man seine Industrie wieder arbeiten und deren Erzeugnisse anderen Ländern zugute kommen ließe. Bevin erwiderte, daß die Ruhrindustrie für die Franzosen von großer Bedeutung wäre.

Marshall beschwichtigt Frankreich

Außenminister Marshall erklärte auf einer Pressekonferenz: „Die Regierung der USA ist der Ansicht, daß die Londoner Empfehlungen, die sich von Anfang an auf den größeren Teil Deutschlands beziehen, einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege zu einer umfassenden Lösung der deutschen Probleme darstellen. Marshall forderte die Sowjetregierung auf, ihre Besatzungszone in Deutschland mit denen der Westzonen zusammenzuschließen und so die Einheit Deutschlands wiederherzustellen. Die Vereinigten Staaten wären ständig dafür eingetreten, daß sich aus der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands eine politische Einheit entwickeln müsse. In beiden Fällen müßten jedoch die individuellen Freiheitsrechte anerkannt werden.

Marshall teilte weiter mit, er wisse nichts davon, daß zwischen Großbritannien, Frankreich und den Vereinigten Staaten ein Abkommen über die Wiederaufnahme von Reparationslieferungen aus Westdeutschland an die Sowjetunion unmittelbar bevorstehe.

Der Außenminister erklärte abschließend zu den französischen Befürchtungen: „Das Problem ist, zwischen der Notwendigkeit des Wiederaufbaus der deutschen Wirtschaft zugunsten ganz Europas und der Gefahr, daß gewisse Teile der deutschen Industrie wiederbelebt werden und in der Zukunft eine Gefahr für Europa darstellen könnten, ein Gleichgewicht zu schaffen. Die amerikanische Regierung ist der Ansicht, daß die Londoner Empfehlungen dieses notwendige Gleichgewicht geschaffen haben und angemessene militärische Garantien enthalten."

De Gaulle: Wie mit der Saar

Außenminister Bidault erklärte im außenpolitischen Ausschuß der französischen Nationalversammlung, daß Frankreich in den Fragen der Ruhrkontrolle, der politischen Organisation Deutschlands und der Sicherheit nicht alles erreichen konnte, was es gefordert hatte. Bidault betonte, daß die Londoner Empfehlungen keinen Vertrag darstellten und verbessert werden könnten. Ihre Ergebnisse würden durch die Art ihrer Durchführung bestimmt werden.

General de Gaulle sprach sich gegen die Unterzeichnung der Londoner Empfehlungen aus. De Gaulle erklärte, daß Frankreich, wenn neue Verhandlungen vorerst abgelehnt werden sollten, seine Besatzungszone beibehalten und diese politisch und wirtschaftlich an seine Seite dirigieren müsse, wie das bereits mit dem Saargebiet geschehen sei. (Nach DPD.)

Vorbesprechung zur Nationalversammlung

Frankfurt, 10. Juni. (DPD) Die Vorbesprechungen über die Bildung einer gesetzgebenden Nationalversammlung dürften bereits am kommenden Montag in Frankfurt bei einem Zusammentreffen der Militärgouverneure mit den Ministerpräsidenten aufgenommen werden. Die Besprechungen sollen drei Tage dauern. Es heißt, daß dabei auch über eine Denkschrift der Ministerpräsidenten zur Währungsreform beraten werden soll. In dieser Denkschrift sollen vor allem Bedenken darüber geäußert sein, daß die Währungsreform der Militärbehörden zu sehr nach der technisch-monetären Seite hin durchgeführt werden könnte, ohne daß die mit einer solchen Reform zusammenhängenden sozialen Probleme genügend berücksichtigt würden.

Hauptthema: Währungsreform

Man rechnet mit der Durchführung zwischen dem 15. und 26. Juni

WN — Die Vermutungen, daß die Währungsreform für die Westzonen bereits in kürzester Zeit zu erwarten ist, werden durch die letzten Meldungen aus Frankfurt bestätigt. Im allgemeinen scheint man jetzt mit einem Termin zwischen dem 15. und 26. Juni zu rechnen.

Das Konklave bei Witzenhausen, wo die deutschen Sachverständigen für die Währungsreform seit ungefähr sieben Wochen mit den alliierten Währungsexperten in strenger Abgeschiedenheit die letzten vorbereitenden Einzelheiten besprachen, wird langsam aufgelöst. Die Beratungen über die Geldneugestaltung dürfen als abgeschlossen betrachtet werden und die Vorbereitungen hierzu laufen an. Vermutungen über den umstrittenen Stichtag bewegen sich zwischen dem 15. und 26. Juni. Erste, streng vertrauliche Anweisungen an Banken, Bürgermeister, Landräte und Ernährungs- und Verkehrsämter werden nach zahlreichen Informationen bereits ausgegeben.

Gut unterrichtete Finanzkreise glauben zu wissen, daß die Maßnahmen auf der Grundlage des Planes der Militärregierung durchgeführt werden und nur in gewissen Punkten Abänderungen der deutschen Fachleute auf Grund des sogenannten „Homburger Vorschlages" berücksichtigen werden, insbesondere in bezug auf den Gedanken der Elastizitätsquote bzw. des Besserungsscheines.

Der Stichtag „X" wird demzufolge an einem Donnerstag verkündet und das alte Geld wird am darauffolgenden Sonntag 0.00 Uhr ungültig. Für die sogenannte „Kopfquote", deren Höhe zwischen 30 und 60 Mark schwankt, wobei vermutlich 50 als wahrscheinlich angenommen werden können, wird der Umtausch sofort erfolgen, und zwar in einem Verhältnis von 1:1. Nicht ausgeschlossen bleibt, daß unbemittelte Personen, die nicht über diesen Kopfquotenbetrag verfügen, Möglichkeiten haben werden, staatliche Einrichtungen zur Bevorschussung heranzuziehen.

Bei der Ausgabe der Kopfquote, die bei den Lebensmittelkartenausgabestellen erfolgen soll, wird das neue Geld nur gegen Vorlage der blauen Personalkarte zu haben sein, die nach Empfang gelocht wird, um Unregelmäßigkeiten von vornherein auszuschließen. An Privatpersonen und Firmen gelangen hierbei Fragebogen zur Ausgabe. Die Firmen werden ihren Kreditbedarf klarstellen müssen, um Löhne und Gehälter auszahlen zu können. Bahn und Post werden für die Uebergangstage Sonderregelungen treffen. Die Reichsbahn hat bereits mitgeteilt, daß gelöste Fahrkarten noch zwei Tage nach der Währungsreform bis 24 Uhr gültig bleiben, um Reisenden die Rückkehr in ihre Heimatorte zu ermöglichen. Bereits gekaufte und unbenutzt gebliebene Fahrkarten dürfen an den Schaltern der Reichsbahn nach Bekanntgabe der Reform nicht mehr zurückgenommen, sondern es muß ein Gesuch auf Fahrgeldrückerstattung gestellt werden.

Die Post hat ähnliche Vorkehrungen getroffen. Alte Briefmarken werden in einem begrenzten Zeitraum noch in Umlauf belassen. Mit der Neuausgabe von Postwertzeichen soll in den nächsten Monaten noch nicht zu rechnen sein, weshalb Vorsorge getroffen wurde, die bisher gültigen Briefmarken mit besonderen Kennzeichen zu versehen. Der Wechsel wird nach der Reform wieder seine frühere Bedeutung erlangen, wie er sie im kaufmännischen und wirtschaftlichen Leben seit jeher besaß und eine Grundlage der Finanzierung bilden.

Obwohl genauere Einzelheiten noch immer unbekannt sind, bestehen nach Ansicht maßgebender Kreise keine Besorgnisse, daß die technische Durchführung des Geldumtausches auf Hindernisse stößt. Alle Vorsichtsmaßnahmen und Vorbereitungen zum glatten Verlauf der Aktion seitens der alliierten Behörden, die für die Zuständigkeit der Maßnahmen der Währungsreform allein maßgebend bleiben, sollen bereits getroffen sein. (DPD, Eigenberichte.)

Russen weisen Interzonenpässe zurück

Verschärfte Kontrolle an der Zonengrenze — Ein Vorbote der Währungsreform?

(Eigener Bericht der „Westfälischen Nachrichten")

Hannover, 11. Juni. Gerüchte, die von einer Einstellung des Interzonen-Zugverkehrs nach der Sowjetzone sprechen, wurden am Freitag von der britischen Militärregierung und der Reichsbahndirektion Hannover dementiert. Eine derartige Maßnahme werde im Augenblick nicht erwogen, allerdings müsse man sich weitere Schritte vorbehalten, falls eine neue willkürliche Verschärfung der Grenzkontrolle durch die Russen eintreten sollte. Die britische Militärregierung in Niedersachsen hat angeordnet, daß die Ausstellung von Interzonenpässen eingestellt wird. Inhaber von Interzonenpässen, die von Sowjetbehörden zurückgewiesen wurden, erhalten den Rat, in ihre Heimatorte zurückzukehren.

Sowjetische Kontrollposten schicken seit Dienstag alle Reisenden zurück, in deren Interzonenpässen die Unterschrift durch einen Stempel vollzogen ist. Daneben verlangen die Russen noch Dringlichkeitsbescheinigungen oder einen Genehmigungsvermerk des Bürgermeisters des Reiseziels. Im Westen beheimatete Reisende wurden trotz Originalunterschrift und bescheinigter Dringlichkeit zurückgewiesen.

Zum erstenmal wurde der Gepäckwagen des Interzonenzuges Berlin—Köln genau untersucht. Gepäck, das die Besitzer nicht als ihr Eigentum ausweisen konnten, wurde zurückbehalten. Die Reisenden und die Grenzbevölkerung bringen die neuen Maßnahmen mit der bevorstehenden Währungsreform in Zusammenhang.

Die Umsiedler-Transporte, die bisher über die Lager Friedland (britische Zone) und Heiligenstadt (russische Zone) abgewickelt wurden, sollen auf Veranlassung des thüringischen Innenministeriums ab 12. Juni eingestellt werden.

Bei Obersuhl und Gerstungen im russisch besetzten Gebiet sollen nach einer Mitteilung der Landesgendarmerie des Kreises Rotenburg auf sämtlichen Feldwegen Gräben ausgehoben worden sein. Seit Mittwoch sei es den Landwirten des Kreises auch nicht mehr gestattet, ihre in der russischen Zone liegenden Felder ohne besondere Genehmigung zu betreten. Fünf Kohlenzüge für die deutsche Zivilbevölkerung der Ostzone, von denen vier aus der US-Zone kamen, sind von den Russen an verschiedenen Punkten zwischen Helmstedt und Berlin angehalten worden.

„Brutale Mißachtung persönlicher Rechte"

Berlin, 10. Juni. (DPD) Die sowjetischen Behörden hätten durch ihr eigenes Vorgehen vor aller Welt ihre „brutale Mißachtung persönlicher Rechte" und ihre „Unbekümmertheit um die Wahrheit" klargestellt, heißt es in einer Erklärung des USA-Kommandanten von Berlin, Oberst Howley, zu der siebenmonatigen Gefangenhaltung des Journalisten Friede. Howley wies weiter darauf hin, daß in Friedes „Geständnis" nichts verzeichnet sei, was man als Spionage bezeichnen könnte. Er schloß mit den Worten: „Es ist unnötig, dem deutschen Volke gegenüber hervorzuheben, daß der Fall Friede Licht in das Dunkel und mysteriöse Verschwinden Tausender von Deutschen wirft, die für die demokratische Wiedergeburt Deutschlands arbeiteten.



0,7 Pfennig pro Kilometer

kostet die Fahrt mit diesem Hilfsmotor für Fahrräder, den die Viktoria-Werke in Nürnberg bauen. Er wiegt 17 Pfund, kostet 205 Mark und gibt dem Stahlroß eine Spitzengeschwindigkeit von 35 Stundenkilometer. Leider ist er nur für Aerzte, Kriegsversehrte und ähnliche Bedarfsträger zu haben. Die anderen Radfahrer müssen vorläufig weiter ins Pedal treten.

In Palästina ruhen die Waffen

Friedensverhandlungen auf Rhodos — Truman: Ein Sieg der UNO

Kairo, 11. Juni. (DPD-Reuter.) Freitag morgen, 8 Uhr, ist nach einer letzten kampfreichen Nacht an allen Fronten in Palästina Ruhe eingetreten. Alle militärischen Kommandeure haben Telegramme des Grafen Bernadotte in Händen, worin die Einzelvorschriften für den Waffenstillstand enthalten sind. Samstag begibt sich Graf Bernadotte auf die Insel Rhodos im Aegäischen Meer, um dort auf neutralem Boden Verhandlungen für den Friedensschluß zwischen Juden und Arabern zu führen.

63 militärische Berater aus den USA, Frankreich und Belgien werden unter der Leitung von fünf Schweden die Einhaltung des Waffenstillstands überwachen. Graf Bernadotte verhandelt noch mit den USA, Frankreich und Belgien, um sechs Küstenkontrollfahrzeuge zu erhalten.

Präsident Truman bezeichnete den Waffenstillstand zwischen Arabern und Juden als einen „Sieg für die Vereinten Nationen". Der Sicherheitsrat sprach dem Grafen Bernadotte für die Vermittlertätigkeit seine Anerkennung aus.

Juden verletzten Waffenstillstand

Wie aus Amman gemeldet wird, wurde in der Nähe des Damaskus-Tores in Jerusalem ein arabischer Legionär durch MG-Feuer von den jüdischen Stellungen aus getötet. Aus der syrischen Hauptstadt wird gemeldet, daß am syrischen Frontabschnitt die Kampfhandlungen weitergehen und die Juden den Befehl zur Einstellung des Feuers nicht beachtet haben. Die Araber haben die Verletzungen dem UNO-Vermittler mitgeteilt.

Die letzte Gelegenheit

(Von unserm außenpolitischen Mitarbeiter)

Der Waffenstillstand bringt den Vereinten Nationen nach langer Zeit den ersten Prestigegewinn. Mit dem Waffenstillstand allein ist es jedoch noch nicht getan. Die eigentliche Probe fällt erst in diese vier Wochen, die mit allen Kräften und aller Geschicklichkeit ausgenutzt werden müssen, um eine Regelung zu finden. Wie die Lösung aussehen soll, um Aussicht auf Annahme zu haben, darüber sind die Vorstellungen noch recht unbestimmt. Man spricht von einer ganz neuen Grenzziehung und weist darauf hin, daß die jetzigen Grenzen den Arabern wirklich nicht zugemutet werden könnten, weil sie in der Tat nur als vorläufige Brückenkopfstellung des Zionismus auszulegen seien. Also seien ganz neue Teilungslinien nötig, und dazu müsse eine Garantie der UNO treten, die die arabischen Staaten absolut beruhigt.

Westfälische Nachrichten

Nr. 54 . Münster, den 12. Juni 1948

Frankreich und Westeuropa

Während des Krieges erschien in Frankreich eine Novelle, die unter dem Titel „Das Schweigen des Meeres" seit einiger Zeit auch in einer deutschen Ausgabe vorliegt. Der Verfasser zeichnet mit dem Decknamen Vercors, dem Namen einer französischen Provinz; denn diese Novelle war ein Kind und eine Waffe der Widerstandsbewegung. Sie behandelt die innere Tragödie eines deutschen Offiziers, der Frankreich liebt, eine gemeinsame glücklichere Zukunft der Deutschen und der Franzosen voraussieht und herbeisehnt und plötzlich erkennt, daß seine eigene Führung etwas ganz anderes will, nämlich Verdrängung des französischen Geistes. Diese Novelle ist mit einer Feinheit der Andeutungen, dem Hauch von Unausgesprochenem, mit so feiner atmosphärischer Darstellung erfüllt, daß man vergessen könnte, warum sie geschrieben wurde. Und gerade darum wird sie zu einer schweren Anklage, zugleich aber auch zu einer Verteidigung der menschlichen und geistigen Rechte.

Wer diese Geschichte in die Hand bekommen sollte, würde sie vielleicht voll bitterer Ironie wieder beiseite legen — zumal dann, wenn er sich ernsthaft bemüht hätte, über seine deutsche Mitgift hinaus den europäischen Gedanken in sich lebendig zu machen. Denn all das, was in dem Büchlein des Franzosen Vercors angeprangert wird, ist in dem Antlitz, das die Welt heute dem Deutschen darbietet, noch nicht ausgelöscht. Deutsche Menschen haben in diesen letzten drei Jahren Schicksale durchgemacht, die späteren Generationen nicht viel weniger grauenhaft erscheinen werden, als das, was während des Krieges geschah. Ueber deutsches Land wurde in vielem mit jenen Kräften verfügt, deren Beseitigung gerade für eine glücklichere Zukunft Europas Bedingung ist. Die Freiheit wurde einseitig ausgelegt und die Gerechtigkeit und die Macht haben drei Jahre nach dem Kriege noch immer keinen Frieden geschlossen.

Wir Deutschen, besonders diejenigen von uns, die in ihrer Vorstellung trotz allem, was wir als Wirklichkeit erleben, an einer künftigen besseren Welt festhielten, können von der letzten Entwicklung nur mit tiefer Erschütterung sprechen. Das Ergebnis der Londoner Konferenz gibt nicht denen recht, die an ein neues Europa glaubten. Was hier über die Köpfe der Deutschen hinweg empfohlen wird, erinnert an vieles, was wir vor nunmehr fast drei Jahrzehnten schon einmal erlebten. Heute werden Gedanken zum Wanken gebracht, die sich auf die Schicksalsgemeinschaft des Westens richten. Und was vielen besonders schmerzlich ist, ist der Anschauungsunterricht, den wir in diesen Tagen über die Einstellung und die Rolle Frankreichs erhalten. Denn Deutschland hat einmal die Bücher von Romain Rolland gelesen, es hat Aristide Briand verehrt, und wir brachten selbst aus diesem Kriege die Ueberzeugung mit, daß der Haß gegen den sogenannten Erbfeind verlöscht sei. Jetzt aber erleben wir dasselbe wie jener Offizier, den der Dichter Vercors erfand — nur daß die Vorzeichen andere sind.

Soweit die Franzosen um ihre Sicherheit Besorgnisse haben, glauben wir sie zu verstehen. Wir wissen vor allem, daß Frankreich heute die politische Grundlage seiner Bündnispolitik, die es nach dem ersten Weltkriege beharrlich verfolgte, verloren hat. Der Osten Europas steht unter der Kontrolle Moskaus und der Weg zu einem Bündnissystem im alten Sinne müßte über den Kreml führen. Dieser Weg ist den Franzosen jedoch als Angehörige der West-Union und durch seine Teilnahme am Marshall-Programm versperrt.

Aus dieser Lage, die eine Umorientierung der klassischen Außenpolitik Frankreichs erforderlich macht, ist das Unbehagen und der immer wieder erhobene Ruf nach Sicherheit in gewissem Sinne verständlich. Aber wir können uns nicht davon überzeugt halten, daß man, was Deutschland betrifft, in Paris nicht sehr oft Kohle und Stahl meint, wenn man Sicherheit sagt. Muß man alles aufzählen, was — sichtlich auf französischen Wunsch hin — in die Londoner Empfehlungen hineingekommen ist, von den Tributen zur Ausschaltung der deutschen Konkurrenz gegen die französischen Stahlindustrie bis zur Verlängerung der Besetzung der „Schlüsselgebiete"? Auch die Benelux-Staaten haben sich von Kurzsichtigkeit leiten lassen, indem sie Gebietsabtretungen über die Forderungen des nachbarlichen Zusammenlebens stellten. Aus all dem läßt sich beim besten Willen nicht der Geist eines neuen Europas herauslesen, von dem mit so vielen und schönen Worten gesprochen wird.

Die französische Politik versteht es geschickt, den Eindruck zu erwecken, als solle sie Opfer bringen, wo sie in Wirklichkeit einen gewaltigen Schritt zur Kontrolle über Deutschland tut. Mr. Bidault, der diesen auf lange Sicht berechneten Machtgewinn in London erreichte, wird von General de Gaulle sogar noch als ein Mann hingestellt, der die heiligsten Ideale Frankreichs preisgibt. De Gaulle ist der Führer der stärksten politischen Gruppe Frankreichs. Er verlangt eine weitergehende Vereinbarung und stellt mit dürren Worten die Forderung auf, daß, wenn sie nicht möglich sei, mit der französischen Zone das gleiche geschehe, wie mit der Saar, daß sie „nämlich politisch und wirtschaftlich nach Frankreich hin zu orientieren" sei. Das ist deutlich. Wie soll ein Deutscher, der das vernimmt, noch an die hohen Ziele einer westeuropäischen Gemeinschaft glauben?

Wir sind auch heute noch der Ueberzeugung, daß jede europäische Zukunft auf einer wirklichen Verständigung zwischen dem französischen und dem deutschen Volk beruhen muß, wie sie den beiden großen Europäern Briand und Stresemann vorschwebte und wofür sich jüngst wieder der Dichter Claudel ausgesprochen hat. Aber die Basis einer solchen Verständigung und damit die Grundlage einer Verwirklichung des europäischen Gedankens kann nur das Recht sein, das eine Recht, das für alle Gültigkeit hat, für Sieger und Besiegte.

Lizenzträger: Frz. Bornefeld-Ettmann, Fr. L. Hüffer. Dr. G. Hasenkamp. — Hauptschriftleiter: i. V. Hermann Ziock. — Verlag: Westfälische Nachrichten G. m. b. H., Münster (Westf.) — Auflage 90 000. — Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster Prinzipalmarkt 13/14 und Oelde (Westf.), Ruggestraße 27/29. Druck: E. Holterdorf, Oelde. Preis der einzelnen Ausgabe 20 Rpf.

CDU zu den Londoner Empfehlungen

Eine Erklärung der Landesverbände in Bad Königstein

Frankfurt, 10. Juni. (DPD) Die Vorsitzenden der west- und süddeutschen Landesverbände der CDU nehmen in einer scharfen Erklärung, die am 10. Juni unter Leitung von Dr. Adenauer in Bad Königstein gefaßt wurde, zu den Empfehlungen der Londoner Deutschlandkonferenz Stellung.

Das über die Tagung ausgegebene Kommuniqué weist eingangs auf die Maßregeln hin, die für die Kontrolle der Ruhrwirtschaft vorgesehen werden. In der Erklärung der CDU heißt es dazu: „Angesichts der Tatsache, daß die Ruhrwirtschaft die Grundlage und das Herz der gesamten deutschen Wirtschaft bildet, würde die Annahme der in London geplanten Regelung die ewige wirtschaftliche Unterwerfung Deutschlands unter das Diktat fremder Mächte bedeuten. Der Londoner Plan ist nichts anderes als die moderne Form einer Annexion, die dem Sieger die totale wirtschaftliche Macht ausliefert, ohne ihm gleichzeitig die mit einer territorialen Annexion zwangsläufig zusammenhängende politische Verantwortung sichtbar zu übertragen. Die Rückwirkungen auf Funktionen und Gefüge der gesamten deutschen Wirtschaft sind vollkommen unübersehbar und bleiben dem entscheidenden Einfluß deutscher Regierungsgewalt entzogen."

Löhne, Gehälter und damit der Lebensstand der arbeitenden Bevölkerung würden praktisch durch eine Instanz bestimmt, die keiner deutschen Volksvertretung verantwortlich sei. „Das vorgesehene Regiment der internationalen Behörden bedeute im Rahmen der gesamteuropäischen Wirtschaft einen Fremdkörper totalitären Charakters. Der letzte Sinn des Marshallplanes, zu einer Gesundung der nationalen Wirtschaften zu führen, würde durch ein solches Institut vereitelt."

„Für die Bildung der verfassungsberatenden Nationalversammlung wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen die indirekte Wahl der Abgeordneten durch die Länderparlamente als einzig möglicher Weg angesehen", stellt die CDU-Erklärung fest. Die vorgesehene Zahl von 60 Abgeordneten sei zu gering, um eine arbeitsfähige Versammlung zu gewährleisten. Die verfassunggebende Versammlung müsse imstande sein, ihre Arbeiten in völliger Freiheit und Unabhängigkeit von jedem Einfluß und Zwang der Besatzungsmächte durchzuführen.

„Nach all dem können wir in den Londoner Empfehlungen, insbesondere hinsichtlich der Kontrolle des Ruhrgebietes, keine geeignete Grundlage für die Gesundung der zerrütteten deutschen und europäischen Verhältnisse in Wirtschaft und Politik erblicken", wird anschließend in der Entschließung der CDU-Landesverbände gesagt.

Zu den in den Londoner Empfehlungen angedeuteten Grenzveränderungen im Westen heißt es in der Erklärung der CDU-Länderverbände, es müsse gegenüber jeder geplanten Annexion deutschen Gebiets betont werden, daß durch derartige Grenzveränderungen nur neue Konfliktsherde geschaffen würden. Eine Verständigung und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den europäischen Völkern würde dadurch unmöglich gemacht, ohne irgendeinem Volk einen greifbaren Vorteil zu bieten.

Die Veränderungen der Grenzen zwischen den deutschen Ländern sei ausschließlich eine deutsche Angelegenheit. Sie dürfe nicht durch das Diktat der alliierten Mächte entschieden werden. Auch die Ministerpräsidenten der deutschen Länder seien nicht legitimiert, ein derartiges Diktat durch Abgabe eines Gutachtens zu unterstützen. „Die territoriale Neugliederung ist eine gesamtdeutsche Angelegenheit. Sie kann daher nur unter entscheidender Mitwirkung der verfassungsmäßigen gesamtdeutschen Bundesorgane vorgenommen werden unter Berücksichtigung des Willens der unmittelbar betroffenen Bevölkerungsteile.

Gottwald als Nachfolger vorgeschlagen

Prag, 9. Juni. (DPD-Reuter) Ministerpräsident Gottwald wurde vom Aktionsausschuß der nationalen Front einstimmig zum Präsidenten der Republik vorgeschlagen. Die neue Verfassung der Tschechoslowakei, die am Mittwoch in Kraft trat, trägt bereits die Unterschrift Gottwalds.

USA-Flugzeug weit schneller als Schall

Washington, 10. Juni 48. (DPD-Reuter). Die USA werden nach einer Mitteilung des Luftfahrtministers Symington über 2000 neue Heeresflugzeuge in Auftrag geben. Vorgesehen ist der Bau von sechsmotorigen Nur-Flügel-Düsenflugzeugen, schwersten Transportflugzeugen und Düsenjägern bis 1950.

Der Luftfahrtminister erklärte weiter, daß das Probeflugzeug XXX-Ueberschall wiederholt die Schallgeschwindigkeit (1300 Stundenkilometer) wesentlich übertroffen habe.

Verringerung der Beamtenstellen geplant

Düsseldorf, 9. Juni (Eig. Meldung). Der Entwurf für ein neues Beamtengesetz sieht, wie ein Sprecher des Innenministeriums bekanntgab, vor, daß die Beamtenstellen in Zukunft zahlenmäßig verringert werden sollen. Es soll nur noch auf dem Posten ein Beamter beschäftigt werden, wo unbedingt eine Arbeitskraft mit Beamtencharakter verwendet werden muß. Dagegen will man den Angestellten eine ähnliche Einstufung gewähren, so daß auch sie im Alter und bei Krankheit, ihre Angehörigen bei Todesfall, versorgt sind. Weiterhin sollen die Beamten die gleichen verfassungsmäßigen und politischen Rechte jedes Staatsbürgers erhalten, nur soll ihnen verwehrt bleiben, als Beamte der Regierung Landtagsabgeordnete zu werden.

Das Land hilft dem Grenzland

Düsseldorf, 8. Juni. (Eigener Bericht) Anläßlich der Kreistage in Wesel und Kleve, an denen das Kabinett Nordrhein-Westfalen teilnahm, wurden die Städte Wesel, Rees und Emmerich besichtigt, die vom Kriege besonders schwer getroffen worden sind. Es ist geplant, nach der Währungsreform einen erheblichen Betrag für den Grenzlandfonds in den Haushaltsplan des Landes einzusetzen.

Verbandstoffproduktion liegt fast still

Düsseldorf, 8. Juni. (Eigene Meldung.) Die Verbandstoffherstellung ist durch Mangel an Material nahezu zum Erliegen gekommen, erklärte Sozialminister Amelunxen. Der Bedarf könne nur zu 25 Prozent gedeckt werden.

Kopfs Regierungsprogramm

Hannover, 11. Juni. (Eigener Bericht.) Der niedersächsische Landtag sprach der neugebildeten Regierung Kopf am Donnerstag nach einer eingehenden Aussprache mit 88 gegen 47 Stimmen bei vier Enthaltungen das Vertrauen aus.

Im Vordergrund des Programms der neuen Regierung stehen, so betonte Ministerpräsident Kopf in seiner Regierungserklärung, die Wünsche der Bevölkerung auf Verbesserung der Ernährungs-, Bekleidungs- und Wohnungslage. Besondere Aufmerksamkeit verlangten die Vertriebenen und Ausgebombten, deren Interessen vom neugebildeten Flüchtlingsministerium wahrgenommen werden sollen. Die Regierung plane ein Flüchtlingsprogramm, das vor allem die Behebung der Wohnungsnot durch den Bau einer Mindestmenge von Wohnungen und die Versorgung mit Artikeln des täglichen Bedarfs vorsehe. Die Baustoffe für diesen Wohnungsbau sollen im Rahmen der Flüchtlingsbetreuung bevorzugt bereitgestellt werden. Einen wesentlichen Teil des Flüchtlingsprogramms bilde die Agrarreform, die auch den Siedlungsanwärtern zugute kommen soll, wobei vorgesehen sei, daß niemand mehr als 100 Hektar bzw. 130 000 Einheitswert besitzen darf.

Abgeordneter Blank (CDU) bedauerte, daß infolge des Widerstandes der SPD einige koalitionsfähige Parteien an dem Kabinett nicht beteiligt sind. Er betonte besonders, daß seine Bindung der CDU als Partei und Fraktion an die neue Regierung nicht bestehe, da es sich um keine echte Koalitionsregierung handle.

Wieder über 280 000 Tonnen

Essen, 10. Juni. (DPD) Die Steinkohlenförderung überschritt mit nahezu 282 000 Tonnen am 8. Juni erstmalig seit dem 24. März wieder die 280 000-Tonnen-Grenze.

Neugierige Kommunisten

Frankfurt, 10. Juni. (DPD) In einer Sitzung des Wirtschaftsrat-Ausschusses, in der ein Bericht über die Pariser Marshall-Plan-Verhandlungen gegeben werden sollte, waren die dem Ausschuß nicht angehörenden Abgeordneten Müller und Becker von der KP erschienen. Die Sitzung wurde daraufhin vertagt, und Dr. Köhler berief später die Mitglieder des Ausschusses unter Ausschluß der Kommunisten. Auf den darauf erfolgten Protest der KP-Vertreter erklärte Dr. Köhler u. a., man könne eine Partei zu den Besprechungen nicht zulassen, die nicht nur den Marshallplan ablehne, sondern ihn sogar sabotiere.

Römische Eindrücke

Von Prälat Prof. Dr. Georg Schreiber

Rom, im Mai 1948. Wer Rom jahrelang nicht besuchte, kann nur feststellen, daß es inzwischen zur Weltstadt wurde. Die Vorstädte sind weit hinausgezogen. Riesige neue Häuserblocks erstanden, hochstöckig, mit viel Balkonen und Terrassen. Der rastlos flutende Straßenverkehr erinnert einen geradezu an Paris und London. Dabei ein helles und frohes Leben auf Straßen und Plätzen. Man möchte meinen, der Krieg sei spurlos an der Tiberstadt, ja an Italien vorübergegangen.

Doch hie und da wird die Erinnerung an schwere Zeiten wach. Vom Schnellzug Mailand—Rom blickt man schon gelegentlich auf zerstörte Häuser. Bei Piacenza ist erst eine der gesprengten Pobrücken wiederhergestellt. Soldatengräber singen ihre Trauermelodie am Bahnkörper. Auch ernste kulturelle Verluste melden sich zu Wort. In Mailand berichtete mir Msgre. Galbiati, daß die Bibliotheca Ambrosiana 80 000 Bände einbüßte. In Neapel ging das inhaltreiche Archiv der Anjous verloren. Rom blieb mit Ausnahme der Basilika S. Lorenzo fuori le mura unverletzt. Aber die Läden in Rom, die mit allem und jedem gefüllt sind, reden eine unzweideutige Sprache: die Preise sind unerschwinglich hoch. Sie liegen über dem Weltmarkt. Nachbeben des Weltkriegs. Die italienische Wirtschaftspolitik steht vor der dringlichen Aufgabe der Preissenkung. Das berührt sich gleichzeitig mit ernsten Fragen einer durchgreifenden Sozialreform. Es genügt nicht, die aufregende Wahlschlacht zu schlagen. Nach der Stimmenzählung beginnt erst das eigentliche Ringen um die Seele des italienischen Menschen und um den Sinn einer mediterranen Kultur, die sich bislang auf Michelangelo, Lionardo, Raffael stützte. Doch die heutigen Buchläden lassen bereits erkennen, daß neuerdings eine Literatur gepflegt wird, die die Auseinandersetzung mit sozialen Fragen tiefernst aufnimmt.

Noch ein anderes. Mit dem Uebergang zur Republik ist im Grunde genommen das Gewicht und die Bedeutung des päpstlichen Rom gewachsen. Ungemein eindrucksvoll begab sich in der Tat die wissensfrohe Teilnahme Pius XII. am Kongreß der 600 Chirurgen. Doch vermißte man namhafte deutsche Chirurgen. „Wo bleibt denn eigentlich Sauerbruch?" So fragte mich ein namhafter Kliniker aus Oberitalien. Das Gespräch leitete sich ungezwungen weiter auf führende deutsche Gehirnchirurgen, auch auf Tönnies in Langendreer und auf Sunder-Plaßmann in Münster. Bei der Namensnennung Münster erfolgte ein Ausdruck ehrlichen Bedauerns über die Heimsuchung dieser schwer geprüften Stadt, über die man bei den Chirurgen und sonst gut unterrichtet war. Gleichzeitig begab sich eine hohe und symbolische Anerkennung des kämpferischen Kardinals Clemens August Graf von Galen. Mit Bedauern stellte man auch den Tod von Max Planck, dem verewigten Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, fest, den man so gern bei der letzten Sitzung der Päpstlichen Akademie gesehen hätte.

Eine erquickende Ruhe und Ausspannung findet der Romfahrer in Castel S. Elia, etwa 40 km von der Tiberstadt. Dort betreuen westfälische Franziskaner, die direkt dem Papst unterstehen, ein marianisches Heiligtum. Dieses Santuario di S. M. ad Rupes ist — ähnlich Mariastein bei Basel — eingesprengt in die Felsen. Das Gnadenbild dieser Felsenmadonna wird von weither aufgesucht. Man schuf hier an der wildromantischen Schlucht ein Kloster und neben der Gnadenkirche ein weiteres Gotteshaus. Der zähe Westfalenfleiß brachte es zudem fertig, auf felsigem Grund blühende Gärten, Felder und Weinberge zu entwickeln. Der Name des unvergeßlichen Westfalenbischofs Bernhard Döbbing, eines gebürtigen Münsteraners († 1916), will hier erwähnt sein. Eine Zierde des Bischofssitzes von Nepi. Aber auch der tatkräftige, noch rüstige Jubilar P. Creszenz Münstermann aus Wiedenbrück sei gleichzeitig vermerkt. Hand in Hand mit ihm arbeitet der umsichtige Guardian P. Hugo Plassmann aus Avenwedde bei Gütersloh, der Neffe des bekannten Präsidenten der Franziskanerhochschule in Neuyork (Bonayentura-College). Ich mußte diesen Ordensleuten immer wieder aus Westfalen berichten. Heimat bleibt Heimat, auch inmitten von Palmen und Agaven, von Orangen und Zitronen, die goldig im dunkelgrünen Laube schimmern. Auch in einer herzhaft und werktätig erfaßten Neuheimat.

Kirche im Neubau unseres Volkes

In absehbarer Zeit könne es möglich sein, daß der Papst die leibliche Aufnahme der Gottesmutter in den Himmel als Glaubenssatz (Dogma) verkünden wird, erklärte Kardinal Frings in einer Kundgebung auf dem Platz der zerstörten Kirche von Godesberg-Friesdorf. Landtagspräsident Josef Gockeln betonte in seiner anschließenden Rede, daß die Kirche heute wieder im öffentlichen Leben den ihr gebührenden Platz einnehmen müsse. Das Volk findet nicht seine Kraft in Filmpalästen und Vergnügungsstätten, sondern im Gotteshaus. Die Kirche ist nämlich auch ein Kulturhaus. Wir können uns keine Kunst denken, wenn wir keine Gotteshäuser hätten. Immer ist das Gotteshaus Mittelpunkt des Lebens und der ganzen menschlichen Ordnung. Darum müssen die im Wiederaufbau befindlichen Kirchen in die Dringlichkeitsstufe I eingereiht werden; denn das Gotteshaus ist Quelle der Kultur, auf die das Volk nicht verzichten kann. Die Kirchen sind auch soziale Stätten. Dort kniet arm und reich nebeneinander. Und wo Kirchtürme stehen, stehen auch Wiegen. Wir wollen darum keine Denkmäler, sondern wir wollen wieder gefüllte Kirchen, denn in unserem Jahrhundert ist das Gotteshaus das Versöhnende, da man den Menschen nur noch nach seiner Einkommenstufe mißt. Es ist also niemals gemeinschaftsgefährdend, sondern fördernd. Das Gotteshaus ist für jeden von uns ein Haus des Friedens. Wir wollen Zwiesprache halten mit dem Herrgott. Es ist Stätte des inneren Glücks und die echte Heilstätte des Lebens. (CND)

• KURZNACHRICHTEN •

Der Funkturm, der beliebte Aussichtsturm der Berliner Bevölkerung, wurde für die deutsche Bevölkerung wieder freigegeben.

Die Hamburger Hafentaucher haben sich dem Streik der Rheintaucher angeschlossen, nachdem auch ihnen die Schwerstarbeiterkarte entzogen worden ist. (Eigene Meldung)

Nähstuben für die Mädchengruppen der christlichen Arbeiterjugend sollen mit Unterstützung der Schweiz in fünf Großstädten eingerichtet werden. (Eigene Meldung)

Ehemalige deutsche an die dänische Marine verkaufte Kriegsfahrzeuge wurden durch die US-Flotte in Bremerhaven an einen dänischen Marineoffizier übergeben.

Auf Grund einer Anweisung von General Robertson sollen Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen je 5000 Flüchtlinge aus Schleswig-Holstein aufnehmen.

In Bayern will man noch im Haushaltsplan 1948 die Errichtung einer vierten Landesuniversität in Regensburg berücksichtigen.

800 000 Kilogramm amerikanischer Rohtabak sind in Deutschland eingetroffen. — In Fachkreisen wird die Versorgungslage als günstig angesehen.

„Am kommenden Montag beginnt die neue Geschichte", erklärte die Volksrätin Schirmer-Pröscher (LDP) im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Abschluß des „Volksbegehrens für die Einheit Deutschlands" auf einer Kundgebung in Berlin.

Nach Abschluß der Beweisvorlage im Krupp-Prozeß vertagte sich das Gericht bis zum 24. Juni.

89 ausgeschiedene britische Offiziere haben als Kreisresidenten der Kontrollkommission in Deutschland Verwendung gefunden.

Ein Gedankenaustausch britischer und deutscher Städtebausachverständiger wird auf einer Tagung vom 14. bis 17. Juni in Frankfurt eingeleitet werden.

Der Schauspieler Emil Jannings hat die österreichische Staatsangehörigkeit erworben und ist in die österreichische Bühnengewerkschaft aufgenommen worden.

40 000 Patente der IG-Farben befanden sich unter der Riesenzahl von Patenten, die die Alliierten in Deutschland erbeutet haben.

Das Wrack des deutschen Truppentransporters „Riegel", der 1944 vor der norwegischen Küste versenkt wurde, soll von einer Drontheimer Gesellschaft gehoben werden. Man vermutet noch 2000 Leichen auf dem Wrack.

Der Arbeitsminister der USA, Schwellenbach, starb nach mehrwöchiger Krankheit.

Die Sowjetunion hat bei den Regierungen der USA und der Niederlande gegen „kriegshetzerische" Artikel protestiert, die in der dortigen Presse erschienen seien.

In Großbritannien gebe es vier und in der britischen Zone Deutschlands 100 listenmäßig erfaßte angebliche Kriegsverbrecher, deren Auslieferung verlangt worden ist, gab Außenminister Bevin im Unterhaus bekannt.

Kölns Ernährungsdezernent gab bekannt, daß auf einem Güterbahnhof zwölf Waggons Kartoffeln in stark verfaultem Zustand eintrafen. Nur 30 Prozent wären noch zu verwenden. Die Sendung kam aus dem Ausland, Absender unbekannt. (Eigene Meldung)

Der dänische Dampfer „Kjobenhavn" lief mit 400 Passagieren an Bord an der Ostküste Jütlands auf eine Mine und sank innerhalb von zehn Minuten. Man rechnet mit größeren Verlusten an Menschenleben.

Ein 19jähriger Drahtseilartist lief auf einem Seil bei bölgem Wind und dichtem Nebel in vier Minuten die 130 Meter lange, über einen Abgrund von 1000 Meter führende Strecke vom österreichischen Westgrat der Zugspitze zum deutschen Zugspitzgipfel.

Brasilien gab Italien sieben Handelsschiffe zurück, die während des Krieges als Entschädigung für versenkte brasilianische Schiffe von Brasilien beschlagnahmt worden waren.

3375 Ehen zwischen Deutschen und britischen Soldaten sind nach englischen Pressemeldungen bis Ende Februar 1948 geschlossen worden. In den letzten Monaten betrug der Monatsdurchschnitt 75 Eheschließungen.

Die Reichsbahn will den Bestand von 235 000 Güterwagen in der Doppelzone bis Anfang 1949 auf mindestens 270 000 Güterwagen erhöhen.

(Alle Meldungen, wenn nicht angegeben, DPD.)

Borken

An den Nagel gehängt

In Nachbars Haus trug es sich heuer zu, daß der Hausvater, seines Zeichens ein braver Zimmermann mit Werkstatt, Familie, Stall und Ehrenämtern, heimkehrend von der Arbeit und amtlichen Sitzungen zwischen Tür und Angel das schweißnasse Hemd wechselte, um dem Ruf seiner Frau in den Stall zu folgen, wo die Kuh eben zu kalben begann. In der plötzlichen Erkenntnis, daß Familie und Hauswesen infolge seiner strengen Hingabe an amtliche Tagesfragen zu kurz kämen, warf er Wäsche, Röcke und Werkzeug durcheinander und murmelte hinauseilend: Man sollte die ganze Politik an den Nagel hängen! was sein langaufgeschossenes Töchterchen Ulla, eben eintretend, mit dem Verstand und der liebenden Glut ihrer sieben Jahre voll Weisheit aufgriff, indem sie den offensichtlichen politischen Wirrwarr: Hemd, Weste und Rock fein säuberlich aufnahm und umständlich an den einen, die Säge an den anderen Nagel hängte, schließlich die Stube kehrte, so daß die in der Eile vom Vater erzeugte sogenannte „Politik" gründlich bereinigt war. Worauf sie beseligt in den Stall eilte, wo die Eltern eben mit Strohwischen das Kälbchen abrieben, und mit dem Stolz erfüllter Pflichten verkündigte: Vati, hab' die Stube aufgeräumt und die ganze Politik an den Nagel gehängt! — Was für meine Geschichte eine schwache Pointe, aber für den verblüfften Vater ein schöner und tiefer Sinn ist. Denn er bedenkt sich inzwischen, daß er künftig mit seinen Kräften nicht mehr wuchere, um den Seinigen zu geben; was ihnen zusteht.

Die nächsten Ferien. Von der Schulabteilung der Kreisverwaltung sind für die Landschulen unseres Kreises die Herbstferien auf die Zeit vom 16. September (letzter Schultag) bis zum 1. Oktober 1948 (erster Schultag) festgesetzt worden.

Besuch von der Ems. Am Sonntag wird der Kirchenchor von St. Elisabeth in Rheine der Remigiuspfarre einen Besuch abstatten und um 9.45 Uhr im Hochamt singen. Pfarrer Bergmannshof wird seine Sängerschar selbst einführen.

Auch in den Kirchen fehlt es an Kerzen. An manchem Weihnachtsbaum brannten in den letzten Jahren schon keine Lichter mehr. Erst im Mai wieder litten Tremse und Maibaum-Reigen unter dem Mangel an leuchtenden Lampions. Nun macht sich selbst bei den sakralen Handlungen in den Kirchen diese Fehlerscheinung bemerkbar. Die Pfarrangehörigen wurden gebeten mitzuwirken, dem Notstand zu steuern.

Fromme Waller ziehn durch Borken

Eine außerordentliche Beteiligung hatte am vergangenen Sonntag die Borkener Große Prozession zu verzeichnen. Die ganze Stadt, schien es, war dabei. Wer nicht den frommen Weg mitging, säumte die maiengeschmückten Straßen oder verhielt an den Segensaltären. Was die Gärten und Wiesen und Wohnungen an Blumen und Zierat boten, war hier und an vielen liebevoll gerichteten kleinen Altärchen zusammengetragen. Leisch und Blüten lagen den Wallerweg gestreut, Tannengrün und Fähnchen überkränzten ihn. Die Glocken schwiegen, wenn von der höchsten Stufe der Hauptaltäre — nach dem frommen Brauch, wie er nur in der deutschen Heimat seit Jahrhunderten bei den Korn-, Hagelfeier- und ähnlichen Wetterprozessionen üblich ist — der Segen erteilt wurde. Gewaltig brauste das Te Deum, als auf dem Friedhof, in der Gemeinschaft der kämpfenden, leidenden und triumphierenden Kirche, unter den hohen Linden das heilige Opfer gefeiert wurde. Daß der feierliche Zug dabei vor dem Friedhofseingang vom unzeitigen Lärm des Kirmestrubels umtost wurde, war nicht wenigen ein Aergernis. Aber wieviel Acht- und Gedankenlosigkeit begegnete dem Herrn auf seinem Lebensweg! Und schritt und schreitet er nicht dennoch gnädig segnend durch allen Karusselwirbel der Welten und Zeiten?

Westfalenrosse sind gute Klasse

Die Stutenschau, die an mehreren Orten unseres Kreises unter großer Beteiligung stattfand, stellte die ernsten pferdezüchterischen Bemühungen unserer Bauern und die Güte des Nachwuchses unter Beweis. In Heiden-Reken, Hoxfeld, Bocholt, Anholt und Ramsdorf-Holthausen wurden Hunderte von Stuten und Fohlen den Vertretern des Wärendorfer Landesgestüts und der Westfälischen Herdbuchgesellschaft (deren Gründer, Oekonomierat Peitzmeier, kürzlich 85 Jahre wurde) vorgeführt. Mit Kennerauge überprüften die Fachlaute, von einem Kreis bäuerlicher Interessenten umstanden, die schönen Zweiheiten „Mutter und Kind", wie auch die Ein- und Zweijährigen, und nach Einsicht in die „Pferdepässe" hieß es dann: „Zum Brennen", „Eintragen", „Vorbuch", „Stammbuch", „Hauptstammbuch". Eine Auswahl hatte schließlich -zig Male vor all den Kritikern die Runde zu machen, bis sich nach manchem Platzwechsel die Prämienträger an die Spitze des beachtlichen Feldes gereiht sahen.

Schutz den Vögeln und „Kätzchen"

In der Aussprache der sehr anregenden Tagung der Kreisarbeitsgemeinschaft für Obst-, Gemüse-, Gartenbau und Imkerei e. V. Borken-Bocholt in Rhede wurde u. a. nachdrücklich gefordert, der heimischen Vogelwelt, diesen bewährten Helfern der Bauern und Kleingärtner, mehr Schutz angedeihen zu lassen. Schulkinder sollten energisch gewarnt werden, Nester auszunehmen. Auch der Raubbau an den Weidenkätzchen fand schärfste Ablehnung, da er Bienen, Imkern und dem Landschaftsbilde schadet. Die Ausplünderung müsse mit allen Mitteln künftig unterbunden werden. Wo sie schon erfolgt sei, wurde empfohlen, die kätzchenreichen Salix Smithiana oder Salix caprea wieder nachzupflanzen, die aus den Baumschulen angeliefert werden könnten.

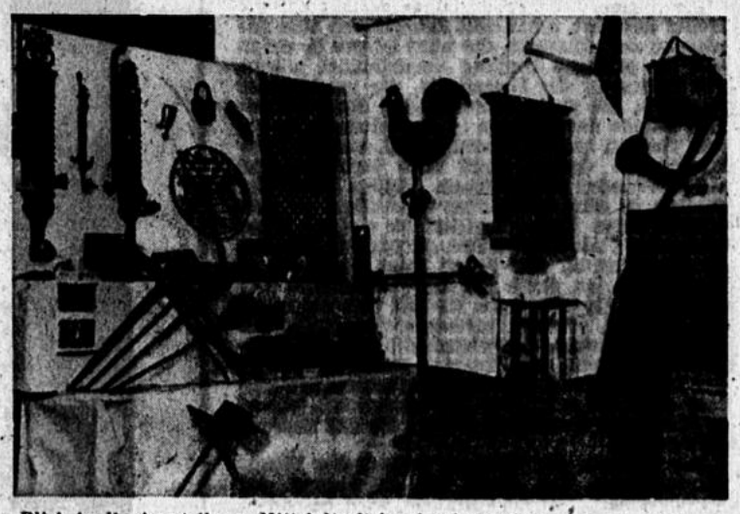
Was gecheht gegen den Kartoffelkäfer?

Massen von Kartoffelkäfern haben die Kartoffelfelder überfallen. Viele Millionen von Eigelegen sind inzwischen abgelegt worden, so daß in Kürze mit Larvenheeren zu rechnen ist, die dann ihre Fraßgier an den Kartoffelpflanzen auslassen werden. In manchen Gebieten wird sogar schon Kahlfraß durch die Käfer gemeldet, ja, auch Mutterknollen im Boden sind durch ihn angefressen worden. Es bedarf größter Anstrengungen, diesen Massenansturm einzudämmen.

Querschnitt durch das handwerkliche Schaffen der Jahrhunderte

Eine einzigartige geschichtliche Schau des Handwerks im Heimatmuseum Ramsdorf

Volk und Heimat sind eins. Stolz auf die Heimat und Liebe zu Volk und Heimat wachsen, wenn wir Altes nicht nur verehren und künstlich lebendig halten, sondern liebevoll als einmal früher berechtigt und schön und groß betrachten, daraus lernen und in Selbstbewußtsein versuchen, es weiterzubringen und besser zu machen als unsere Ahnen. Getreu dieser Einstellung hat das Heimatmuseum Ramsdorf das heimische Kulturgut gehegt, hat unzähligen Besuchern stille Einkehr möglich gemacht und ist so Volksbildungsstätte gewesen, bis Kriegszeit seine Pforten schloß. Nun liegt die Sammlung im Dornröschenschlaf.



Blick in die Ausstellung. Mittelalterliche Handwerksku...

Gern wurde der Gedanke aufgegriffen, die Handwerksausstellung anläßlich des Silberjubiläums des Gesellenvereins um eine geschichtliche Schau handwerklichen Schaffens aus Museumsbeständen zu erweitern. Und wer den Eifer bei dem Aufbau und das liebevolle Betrachten der nach Tausenden zählenden Besucher gesehen hat, weiß, wie tief die Heimatverbundenheit gerade der Jugend ist, und wie sie sich einsetzen wird für ihre Belange.

Wenn wir uns bemühen, dem Handwerk näherzukommen, so sind es gerade die Werke unserer Ahnen, die uns das Wesen des Handwerks am ehesten vermitteln. Wie hat der Meister von damals sich in die Arbeit versenkt! wie meisterte er das Material, wie gab er dem alltäglichen Gebrauchsgerät nicht nur zweckdienliche Gestalt, sondern freute sich auch der schönen Form. Damit schuf er Werke, die wir als Volkskunst schlechthin bezeichnen. Werke, die von der Persönlichkeit des Meisters durchdrungen waren, doch dem Menschen verständlich blieben und eine nützliche Verwendung fanden. Diese zweckgebundene Schönheit der alten Handwerksstücke ist es, die uns so stark bewegt, und die — zur Ehre des heutigen Handwerks sei es gesagt — auch jetzt wieder ihren Ausdruck findet, wie die Gemeinschaftsschau es zeigte.

In ältester Zeit lieferte der eigene Haushalt alle gewerblichen Dinge, die für Haus und Hof, für Acker und Feldflur, für Jagd und Krieg gebraucht wurden. Die Hauswirtschaft war die erste Wirtschaftsform. Bodenfunden, insbesondere aus Grabanlagen, entstammen die Erzeugnisse dieser Zeit. Es war ein weiter Weg vom Geröllstein oder dem Flintknollen über den Stoinsplitter zur vollendeten, geschliffenen Steinaxt. Die älteste Töpferware (Kragenflasche und Trichterrandbecher) entstammt dem Kulturkreise der Steinkammergräberleute die uns in den Düwelstenen bei Heiden ein beredtes Zeugnis ihrer Klugheit und Kraft hinterlassen haben. Die Formen sind edel, die Verzierungsweise (Tiefstichkeramik) vornehm. Mit der Bronze kam erstmalig Handelsware in unseren Lebensraum, aber unsere Altvordern haben es verstanden, den Stoff geschickt und geschmackvoll zu behandeln und zu verarbeiten. Ein Siedlungsfund aus Krückling zeigte Gebrauchsgerät aus germanischer Zeit um 200 n. Chr.

Edelhöfe und Klöster schufen im frühen Mittelalter eine gewisse Arbeitseinteilung innerhalb der eigenen großen Wirtschaftsgemeinschaft. Kraftaufwand und Zeit wurden dadurch gespart, höhere Arbeitsleistung war der Nutzen. Einen solchen Hofhandwerker haben wir wohl vor uns in dem Schmied aus Krückling, dessen Werkstatt im Jahre 1935 bei der Aabegradigung vom Verfasser ausgegraben wurde. Das Haus lag im Aatal und hatte eine mögliche Länge von 12 m bei einer Breite von 5½ m. Die Herdstelle barg Scherben von Kugeltöpfen mit Kreuzstempelverzierungen, charakteristisch für die Karolingische Zeit des 9. und 10. Jahrhunderts. Eine starke, fettige Verfärbung des Bodens am hinteren Hausende war besonders auffällig. Geborgen wurden darauf einige Speerspitzen, Hufeisen und Nägel. Abseits lag der Brunnen, dessen Holzverschalung sich in dem hohen Grundwasserstand erhalten hatte; sie bestand aus gespaltenen Eichenbohlen von 3—5 cm Stärke. Den Eschhang hinauf führte ein Rostweg zu fünf Eisenschmelzen, deren Aufbau noch recht gut zu erkennen war. Als Rohstoff wurden Raseneisenerz mit einem Eisengehalt von 31,1 Prozent, das sich im Aatale vorfindet, und Brauneisenstein mit einem Gehalt von 21,9 Prozent, das in den „Bergen" auftritt, verwandt. Als Flußmittel diente Kalkstein, der dem Turon des anstoßenden Esches entstammt. Es dürfte diese Anlage der älteste nachweisbare Werkstattbetrieb nicht nur der engeren Heimat, sondern auch der weiteren Umgebung sein. Der Schmied wird als Hofhandwerker zu dem auf dem anderen Aaufer liegenden Königshofe Müggenborg gehört haben. Die hl. Mathilde (890—968), die Tochter des Grafen Dietrich von Hamaland aus Wittekinds Geschlecht, nachmals deutsche Königin als Gemahlin Heinrichs I., erhielt diesen Hof als Morgengabe.

Die hofhörigen Handwerker versorgten anfangs mit ihren gewerblichen Erzeugnissen lediglich den großen Haushalt ihrer Herren. Mit der Zeit aber wuchs ihre Gewerbetätigkeit über die Schranke des Herrenhofes hinaus, sie wurde Kundenarbeit auch für die umwohnende Bevölkerung. Gleichzeitig bildete sich in den Dorf- und freien Stadtgemeinden ein eigenes selbständiges Handwerk aus, das nun auch für Kunden arbeitete. Je mehr aber Handel und Verkehr aufkamen, desto weniger beschränkten sich die Handwerker darauf nur auf Bestellung zu arbeiten, desto mehr arbeiteten sie auf Vorrat und zum Verkauf. Zur Wahrung ihrer Interessen schlossen sie sich zu Zünften und Gilden zusammen.

Erzeugnisse der Schmiedekunst nahmen in der Ausstellung einen besonderen breiten Raum ein. Die Kucheneisen, mit denen die „Niejoarskoken" gebakken wurden, waren meist hübsch verziert und mit bildlichen, häufig biblischen Darstellungen. Namen des Eigentümers und Jahreszahl versehen. Das älteste Stück vom Jahre 1516, wahrscheinlich das älteste erhaltene Westfalens, stammte aus dem Besitz des Schulzen Beiring. Nicht minder aber zeigten auch „Hoahle" und Bratroste liebevolle Bearbeitung. Ein Knilf fehlte nicht, den man früher für ganze 10 Pfg. erstehen konnte. Die Gitter des alten Sakramentshäuschens der Pfarrkirche legten Zeugnis ab von hoher künstlerischer Leistung. Das Turmkreuz von 1700 zeigte derbe, wetterfeste Arbeit. Schlösser und Werkzeuge runden das Bild ab. Ein bronzener Dreifuß, „Grope" genannt, gehörte schon im frühen Mittelalter zur Herdausrüstung. Der Kienspan wurde schon bald abgelöst durch Oellämpchen aus Kupfer oder Messing; ein Lämpchen für 4 Dochte nannte man „Brautlicht", wohl deshalb, weil alle vier Flämmchen nur bei der Hochzeit angezündet werden durften, wozu man vielleicht den „Tüntelpott" gebrauchte. Zinngeräte als Teller und Kannen dienten mehr dem Zierrat auf dem „Beckenbord" am „Brotschapp" oder vor dem „Bosen". Zinnlöffel dagegen haben ihren Platz neben denen aus Holz behauptet, zerbrochene ließ man für 3 Pfg. umgießen. Ein geschmackvoll gearbeiteter Messingmörser (1540) war wohl mehr ein Schmuckstück.

Eine Schreibkommode mit sauberer Bildhauerarbeit, um 1800 entstanden, und ein Schrank mit feiner Einlegearbeit aus der gleichen Zeit zeugen von dem Können des Zimmermanns Gerhard Heinrich Weddeling (1770—1840) aus Holthausen. Von ihm stammt auch der alte Barockaltar der Pfarrkirche, von dem leider nur einige Kapitäle und ein Leuchter tragender Engel übriggeblieben sind. Zwei weitere Engel und ein Kreuz sind ausgezeichnete Arbeiten aus dem Ende des 16. Jahrh. Aus gleicher Zeit dürfte die Madonna mit dem Jesuskind stammen; es ist dies so ganz die hoheitsvolle Himmelskönigin, wie sie Volk und Künstler sich gedacht haben. Echte meisterliche Kunst weisen auch die Gemälde: Antonius der Einsiedler, Das Salomonische Urteil und insbesondere ein auf Kupferfolie gemalter Franziskus auf.

Das Andenken an die ehemals in Ramsdorf ansässigen Blaufärber bleibt erhalten durch mehrere Druckstöcke, von denen einige durch ihre saubere Schnitzarbeit auffallen, während das Muster eines anderen aus mehreren tausend Bronzenägelchen hergestellt ist. Der Küfer hatte besonders viel zu tun. Milchkannen, Wärmekruken, Brotschüsseln und „Löpen" gingen aus seiner Werkstatt hervor.



Schmiedewerkstatt aus dem 9.—10. Jahrhundert

Foto (2): H. Büsker

Die Arbeitsplätze des „Schomäkers" und des „Klumpenmäkers" führten uns in die besinnliche alte Zeit, wo man Gelegenheit hatte, nachbarliche Gespräche zu führen, Gedanken auszutauschen u. Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen. Und wenn dann in nächtlicher Stunde der Stadtwächter mit „Horn, Laterne und Hellebarde" durch die stillen Straßen zog, so konnte er mit Recht Gottes Frieden auf diese geruhsam und gemütvoll schaffenden Menschen herabwünschen.

Der Gang durch die Schau dürfte ihre Berechtigung erwiesen haben; möge sie dazu beigetragen haben, alte Handwerks- und Volkskunst anregend und geschmackbildend in den Dienst des heutigen Schaffens zu stellen.

A. Heselhaus, Ramsdorf

FC Bocholt bannte den Abstieg

Sportwoche in Bocholt und Rhede — Amateurrennen auf der Rheder Bahn

1. FC Bocholt — Rhenania Bottrop 2:0

Im letzten Spiel der Serie wurde durch einen Sieg der Klassenverbleib sichergestellt. Mehrere tausend Zuschauer sahen ein streckenweise gutes Spiel, das zeitweilig aber zum „Sommerfußball" verflachte. In den ersten 20 Minuten drängten die Bocholter stark. Nach mehrmaligen glänzenden Paraden des guten Bottroper Torhüters fiel nach etwa 20 Minuten der Führungstreffer für Bocholt. Bottrop kam dann stark auf. Nach der Pause flaute das Spiel stark ab. Bottrop spielte feldüberlegen, der Sturm allerdings zu harmlos, um eine der vielen Chancen auszunutzen. Im Endspurt drehte Bocholt noch einmal auf, und vier Minuten vor Schluß war der zweite Treffer fällig.

Sportklub Bocholt — Mülheim 07 2:0

Bis zum Seitenwechsel hielten die Mülheimer ihr Tor rein. Erst kurz vor Schluß der zweiten Halbzeit machte Bocholt durch zwei kurz aufeinanderfolgende Treffer alles klar.

BV Holsterhausen — Olympia Bocholt 1:3

Auch in Holsterhausen ließ sich Olympia nichts vormachen. In regelmäßigen Abständen fielen in der ersten Halbzeit die Tore. Nach langer Zeit mit kompletter Mannschaft, wurde zügig kombiniert und Holsterhausen matt gesetzt. Nach dem Wechsel ist Olympia weiter überlegen, ohne noch zu Erfolgen zu kommen.

Emmerich 09 — SV Werth 4:1

Werth lieferte eine ausgeglichene Partie. Vor dem Tore ließ man den Torschuß vermissen, während die Emmericher viermal ins Schwarze trafen.

Rotweiß Emmerich — SV Suderwick 5:0 abgebr.

Schon vor dem Seitenwechsel wurde das Spiel abgebrochen, da Suderwick mit den Entscheidungen des Schiedsrichters nicht einig ging. Emmerich war die bessere Mannschaft in diesem Spiel.

Olympia ist Gast beim SV Isselburg

Hier bezog Olympia die einzige Niederlage der Meisterschaftssaison. Ob dieses Spiel die Revanche wird, ist fraglich da Olympia durch Spielerverletzungen am letzten Sonntag wahrscheinlich nicht die beste Elf stellen kann.

Stiftungsfest beim Sportklub Bocholt

Der Rahmen des Stiftungsfestes beim SC 1926 Bocholt ist eine großartige Sportwerbewoche. Am 18. Juni steigt als Auftakt die Auseinandersetzung des Jubilars mit Adler Weseke, dem am Mittwoch, 16. 6. 48, der Kampf gegen den Ortsrivalen 1. FC Bocholt folgt. Mit SV Rees, SC Sterkrade 1912, Olympia Bocholt, SV Isselburg und Blauweiß Duisburg rollt am Sonntag, 19. 6. 48, ab 17 Uhr ein Pokalturnier ab. Am Sonntag bildet das Spiel des Jubilars gegen den Meister der Kreisklasse Gruppe Duisburg, Polizei-SV Duisburg, den Abschluß des sportlichen Teiles.

SV Wattenscheid 09 in Borken

Zu einem Fußball-Großkampf wird es am Sonntag auf dem Borkener Sportplatz an der Burloer Straße kommen, wo in einem Freundschaftsspiel der Meister der Bezirksklasse Bochum und jetziger Verbandsligist SV Wattenscheid 09 und der Meister der Kreisklasse Borken-Dorten TuS Borken aufeinandertreffen werden. Auf den Ausgang dieses Spieles, das um 16 Uhr beginnt, darf man gespannt sein.

Spvgg Herten — BSK 47 Borken 11:7

Auch dieser Rückkampf der Borkener Boxer in Herten endete wie vor 14 Tagen mit dem Ergebnis 11:7 für Herten. Im einzelnen endeten die Kämpfe wie folgt: In den Schülerkämpfen trennten sich zunächst Werner (B) und Esser (H) unentschieden, während Kasimir I (B) gegen Tux (H) abermals eine Punktniederlage hinnehmen mußte. Auch Benning I (B) vermochte gegen Zirkel (H) nur ein Unentschieden herauszuholen. Im Jugend-Fliegengewicht machte der Klassenhöhere Manikowski (H) kurzem Prozeß und besiegte Kass (B) bereits in der ersten Runde n. P. Auch Gajewski (B) mußte sich im Kampf gegen den hart schlagenden Vorner (H) eine knappe Punktniederlage gefallen lassen. Einen weiteren, allerdings schmeichelhaften Hertener Sieg gab es durch Schmilewski über Döring (B). Mittelgewichtler Menchen (B) siegte gegen Baschek (H), der viermal die Bretter aufsuchen mußte, hoch n. P.

Dammek (B) sorgte im Kampf der Leichtgewichtler gegen Strozik (H) für ein weiteres Unentschieden. Im abschließenden Schwergewichtskampf hielt Pichocki (H) zunächst den schweren Angriffen des Borkeners Höing stand, mußte sich aber dann in der 2. Runde nach einem genauen Leberhaken auszählen lassen.

Große Sportwerbewoche in Rhede

VfL Rhede — Blauweiß Dingden 3:0

Anläßlich der großen Sportwerbung in der Woche vom 7. bis 13. 6. 1948 spielten am Dienstag die beiden Kontrahenten aus vielen Meisterschafts- und Freundschaftsspielen. Auch in diesem Spiel wurde hart gekämpft. Rhede kam zum verdienten Erfolg.

Sonntag ist zum Abschluß der VfB Lohberg zu Gast.

Bahnrennen der Amateure in Rhede

Ein umfangreiches Programm wird am Sonntag in Rhede zur Abwicklung kommen. Fliegerrennen, 30-Runden-Punktefahren, Rundenrekordrennen, Ausscheidungsfahren und Mannschaftsfahren werden bei einer so guten Besetzung wie Gayk-Schwiers, Fehrke-Röper, Bremen, Deckers-Bolten, 2. deutscher Meister 1947, M.-Gladbach, Borkowski-Klöß, Dortmund, Müller-Gibken, Münster, Markuse-Vennendal, Buer-Bocholt, u. a. einen spannenden Verlauf bringen. Das Mannschaftsfahren als Höhepunkt wird in dieser Besetzung ein Rennen werden, dessen Endsieger erst die Schlußwertung bringt. Beginn der Rennen um 15 Uhr.

Schachklub Rhede — Schachklub Bocholt 9:13

Schon in der Vorschau tippten wir auf Bocholt als Sieger in diesem Treffen. Bereits die ersten Bretter brachten die Bocholter Führung. Der Vorsprung wurde stetig ausgebaut und ein klarer Erfolg erkämpft. An 22 Brettern wurde um den Sieg gestritten, einige der Favoriten wurden „matt" gesetzt. Die Bocholter Schachspieler werden auch in den weiteren Kämpfen eine stark zu beachtende Mannschaft sein.

Der handwerkliche Nachwuchs

In der letzten WN-Ausgabe nannten wir die neuen Bäcker-, Dachdecker-, Elektriker-, Fleischer-, Friseur-, Herrenschneider-, Holzschuhmacher- und Klempner-Gesellen und die neuen Gehilfinnen des Damenschneider-Handwerks. Weiterhin bestanden ihre Gesellenprüfung als Maler: Albert Teschlade, Rhede, und Josef Bußkönning, Borken; als Maurer: Franz Tembrink, Rhede, Georg Hecker, Oeding, Josef Boßmann, Borken, Kurt Latussek, Raesfeld (mit sehr gut), Günther Schulten, Oeding, Heribert Niemhaus, Heiden, Wilhelm Hüls, Rhede, Edgar Böhm, Borken, Franz Koppers, Velen, Heinrich Brokamp, Burlo, Kurt Lobitz, Borken, Walter Heisterkamp, Borken (mit sehr gut), Johann Dillhage, Gemenwirthe, Heinrich Schweers, Hoxfeld; als Mechaniker: Bernhard Weidmann, Rhede; als Müller: Günther Lachmann, Heiden, Wilhelm Konniger, Groß-Reken, Josef Klassen, Weseke; als Sattler: Leo Kemper, Groß-Reken; als Schlosser: Johannes Rüdel, Maria-Veen, Michael Möltgen, Maria-Veen, Anton Wiesmann, Heiden, Meinolf Wissing, Maria-Veen; als Schmiede: Franz Spaker, Heiden, Josef Zurek, Klein-Reken, Josef Terfloth, Heiden, Eduard Branderhorst, Borken, Bernhard Bruns, Groß-Reken, Ernst Feldhaar, Rhede, Willy Telaar, Rhede, Heinrich Goeckler, Borken, Johannes Hahn, Altrhede, Ernst Reukes, Borken, und Horst Steinkamp, Groß-Reken.

· BLICK IN DEN KREIS ·

Velen

Um den „Tollen Bach". Unter dem Verbandsvorsteher Heinrich Cenning, Nordvelen 30, ist ein Wasser- und Bodenverband „Toller Bach" gegründet worden.

Weseke

Für den Schiedsmannsbezirk Weseke-Dorf wurden für die bis 1950 währende Wahlperiode als Schiedsmann Gastwirt Gerhard Engering, Weseke-Dorf 20, als Stellvertreter Kaufmann Franz Enning, Weseke-Dorf 68, berufen. Für Weseke-Kirchspiel wurden als Schiedsmann Bauer Gerhard Benning, Weseke-Kirchspiel 29, als Stellvertreter Bauer Aug. Büning, Kirchspiel 11, bestimmt.

Ramsdorf

Bestandene Prüfung. Der Reichsbahngehilfe Franz Breuing bestand vor der Prüfungskommission der Maurerinnung zu Coesfeld seine Gesellenprüfung im Maurerhandwerk praktisch und theoretisch mit dem Prädikat „Gut".

Kampf dem Borkenkäfer

Bei schwächerem Befall der Obstbäume träufle man zur Vernichtung der Käferlarven Petroleum in die Bohrlöcher und fördere das Wachstum des Baumes durch gute Düngung und Bewässerung. Zur Vermeidung des Befalles weiterer Jungbäume empfiehlt es sich, die Bäume bis in den Sommer hinein mit festem Papier zu umwickeln, das vom Käfer nicht durchnagt wird. Von Borkenkäfern sehr stark befallene Obstbäume sind zu fällen und zu verbrennen.

WENDE IM STÄDTEBAU

Wende im Städtebau? In Deutschland, wo alle großen Städte zerstört sind? Und Armut und Not das Volk in Fesseln halten und ihm keine Möglichkeit lassen, an Wiederaufbaupläne zu denken, geschweige denn an einen planmäßigen Städtebau. Und doch Wiederaufbau! Und doch Pläne! Und doch Städtebau! Denn wir wollen ja nicht in ein Fellachendasein verfallen, sondern ein Kulturvolk bleiben. Und was heute noch nicht Wirklichkeit werden kann, wird es morgen oder übermorgen werden. Gerade weil die Städte so vollständig zertrümmert wurden, sind wir gezwungen, von Grund auf neu zu planen, eben planmäßigen Städtebau zu treiben und schon jetzt Pläne zu entwerfen, damit nicht Stückwerk bleibt, was einmal entstehen soll. Gerade die Zerstörung der Altstädte zwingt uns dazu. Und da die wirtschaftlich Kräftigeren schon hier und da unter unsäglichen Mühen mit dem Wiederaufbau ihres Geschäfts oder ihres Betriebes beginnen, ist es notwendig, baldmöglichst Pläne für den Wiederaufbau aufzustellen.

Soll die Altstadt wieder aufgebaut werden wie sie war? Dafür sprechen die ideellen Erinnerungswerte. Die Bürger möchten gerne das vertraute Bild eines seit Jahrhunderten bestehenden und seit Geschlechtern geliebten Stadtwesens wieder erstehen sehen. Können diese Erinnerungswerte wieder hergestellt werden? Nein, denn was sie uns so teuer machte, war einmal die Patina der Jahrhunderte, in die die Erinnerungen selbst verwoben sind und dann die handwerkliche Eigenart und Tüchtigkeit früherer Zeiten. Der Stimmungswert und der künstlerische Formwert flossen hier zu einer Einheit zusammen. Die Patina ist um keinen Preis wieder herzustellen. Ein an derselben Stelle in derselben Form wieder errichtetes Haus mag an das liebe alte Haus erinnern, aber die Erinnerungen wohnen doch nicht mehr darin. Es läßt kalt. Ja, das alte ist es doch nicht, wird es bald heißen. Und die handwerkliche Eigenart und Tüchtigkeit hat sich mit neuen Baustoffen und -formen verlagert. Sie ist also auch nicht zurückzuholen.

Zudem steht unsere Zeit unter zwei Gesetzen, die die Zeiten, die die Altstädte schufen, noch nicht kannten, und zwar einmal unter dem Gesetz der Hygiene und unter dem Gesetz der Mechanisierung. Diese Gesetze stellen Forderungen, und zwar radikale Forderungen und gerade Forderungen an den Städtebau. Es ist das Verdienst von Wilhelm Heilig, die Gesetze für die Vorbereitung einer umfassenden Planung in einem weitgespannten Werk „Wende im Städtebau" herausgearbeitet zu haben. Der erste Band einer geplanten Reihe „Altstadt und Neuzeit" (Verlag Vieweg in Braunschweig) liegt jetzt vor. Gerade weil die Altstädte vielfach so vollständig zerstört sind, ergibt sich die brennende Frage: In welcher Form sollen sie wieder aufgebaut werden? Und da ein Gemeinwesen es nicht zulassen kann, daß verschnelle Improvisationen oder gedankenloses Wiedervonvornebeginnen die Forderungen der Zukunft wieder verbauen, ist es notwendig, sich über die Gesetze von morgen klarzuwerden. Die Mechanisierung des Verkehrs verlangt andere Straßenbreiten und andere Kurven, als sie die Altstadt kennen konnte. Wenn man den Verkehr also nicht durch eine Umgehungsstraße umleiten will, wovon Heilig abrät, da die Umgehungsstraße gerade eine alte Stadt mit Fremdenverkehr zu sehr isoliert, muß man an einen großzügigen Durchbruch oder an eine Fernverkehrsstraße denken, die möglichst nah an der Altstadt vorbeiführt. Da macht Heilig an Hand von genau ausgearbeiteten Planbildern verschiedene Vorschläge, die sich selbstverständlich immer nach den örtlichen Gegebenheiten richten müssen: nach dem Einfall der Fernstraßen, nach dem Baubestand. Er ist stets bemüht, einen kreuzungsfreien Fließverkehr zu erzielen (ohne raumverschlingende Parkplätze) mit Standspuren, d. h. mit Ausweitungen des Fahrweges, auf denen die Wagen in der Fahrtrichtung hintereinander parken können. Das erleichtert nicht nur den Verkehr, sondern entlastet auch Plätze mit historischen Bauten. Man konnte es vor dem Kriege in kleinen Städten oft erleben, z. B. in Wernigerode, daß der kleine Rathausplatz so dicht mit parkenden Wagen besetzt war, daß der Beschauer der Baudenkmale keinen Standort mehr fand, von dem ihm ein geeignetes und ungestörtes Besichtigen der Bauten noch möglich war. Der Fremdenverkehr stand sich also selbst im Wege. Die parkenden Wagen machten denen, die damit gekommen waren, den Zweck ihres Kommens unmöglich. Heilig sorgt bei seinen Entwürfen außerdem für eine möglichst große Verkehrssicherheit durch Verkehrsknüpfpunkte, an denen sich der Verkehr aus den Seitenstraßen einfädelt, durch Uebergänge für Fußgänger und durch mit Grünstreifen versehene getrennte Fahrbahnen. Eine Verkehrsregelung kann man sich dann ersparen. Der Verkehr innerhalb der Altstadt ist dann durch einige Straßenverbreiterungen leicht zu bewältigen.

Zusammen mit hygienischen Forderungen taucht das Problem auf, ob man bei völlig zerstörten Altstädten oder dort wo die Wohnbauten infolge ihrer leichten Bauweise restlos zerstört, die historischen Bauten aber zumeist wegen ihrer steinernen Stärke erhalten sind, die historischen Bauten („Ueberzeitliche Werte", sagt Heilig) in Grünflächen betten und so für die Gesamtstadt ein kulturelles Zentrum schaffen soll, neben dem das wirtschaftliche und geschäftliche Zentrum in einem besonderen Viertel neu ersteht. Aber läßt sich das bei der Verarmung Deutschlands überhaupt durchführen?

Die hygienischen Forderungen verlangten, wie Heilig ausführt, schon seit Jahrzehnten eine Sanierung der Altstädte, die aber immer in einem viel zu geringen Umfang durchgeführt wurde. Die Bebauung der Hinterhöfe, der geschlossene Baublock, die Aufstockungen sind die schlimmsten Feinde der Hygiene in der Altstadt. Da sie nun vielfach radikal beseitigt sind, freilich unter furchtbaren Opfern, muß man verhüten, daß sie sich wieder einschleichen. Heiligs Planbilder machen da sehr instruktive Vorschläge. Er entwickelt seine Ideen zunächst an einigen Planbildern von nicht zerstörten Altstädten. Sie sind so überzeugend, daß jeder sagen muß, ja so muß es werden, wenn uns die verbliebenen Altstädte, die als historische Zeugen nun besonders kostbar sind, erhalten bleiben sollen. Heilig berücksichtigt immer die wirtschaftlichen Gegebenheiten und setzt dem jetzigen Baubestand wohl den Idealfall des Endausbaus gegenüber, erwähnt aber stets die möglichen Zwischenstufen, wie er es überhaupt vermeidet, Regeln für das Zeitmaß aufzustellen.

Das Problem der Wirkung historischer Monumentalbauten, das durch die Zerstörung der Nachbarschaft jetzt oft auftaucht, wird besonders behandelt. Es wird an dem Beispiel des Ulmer Münsters demonstriert, das seit Jahrzehnten diskutiert wird. Bei diesem Problem kommt es vor allem auf die Herstellung der richtigen Maßstabverhältnisse, die Beziehung der Baumassen aufeinander, das Blickfeld und vieles mehr an. Heilig ist stets darauf bedacht, auch die Silhouette der Altstadt zu erhalten und sie von störenden Baumasken zu befreien.

Die Fachleute und Stadtverwaltungen, die vor dem Problem des Wiederaufbaus stehen, werden bei diesem außerordentlich stark auf organischen konstruktiven Ideen beruhenden Werk und der Fülle seiner überaus gründlich behandelten Probleme nicht nur Anregungen schöpfen können, sondern die Grundgesetze ihrer kommenden Planungen finden können. Es ist darüber hinaus für jeden, der am Wiederaufbau unserer Städte inneren Anteil nimmt, ein großer Gewinn. „Hat der Unterlegene", meint Heilig, „auch kaum Aussicht, auf baldige Verwirklichung größerer Wiederaufbaumaßnahmen, so zwingt ihn doch das Ausmaß zahlloser Trümmerstätten zu sorglichster Planung auf weitere Sicht. Sie ist der einzig wirksame Schutz vor übereilten Dispositionen."

Wilhelm Röttger

Doch uns ist gegeben...

Doch uns ist gegeben,
auf keiner Stätte zu ruhn,
es schwinden, es fallen
die leidenden Menschen
blindlings von einer
Stunde zur andern,
wie Wasser von Klippe
zu Klippe geworfen,
Jahrlang ins Ungewisse hinab.

(Aus „Hyperion" von Hölderlin.)

Schuldfrage ein Problem für die ganze Welt

Die Schuldfrage betrachtet Pastor Forell, der sich besonders für die deutschen Kriegsgefangenen und die Durchführung der „Schwedenspeisung" eingesetzt hat, nicht als eine rein deutsche Angelegenheit, sondern als ein Problem der ganzen Welt. (CND)



„DER DENKER" von AUGUSTE RODIN

Die Küchenuhr / Von WOLFGANG BORCHERT

Sie sahen ihn schon von weitem auf sich zukommen, denn er fiel auf. Er hatte ein ganz altes Gesicht, aber wie er ging, daran sah man, daß er erst zwanzig war. Er setzte sich mit seinem alten Gesicht zu ihnen auf die Bank. Und dann zeigte er ihnen, was er in der Hand trug.

Das war unsere Küchenuhr, sagte er und sah sie alle der Reihe nach an, die auf der Bank in der Sonne saßen. Ja, ich habe sie noch gefunden. Sie ist übriggeblieben. Er hielt eine runde tellerweiße Küchenuhr vor sich hin und tupfte mit dem Finger die blaugemalten Zahlen ab.

Sie hat weiter keinen Wert, meinte er entschuldigend, das weiß ich auch. Und sie ist auch nicht so besonders schön. Sie ist nur wie ein Teller, so mit weißem Lack. Aber die blauen Zahlen sehen doch ganz hübsch aus, finde ich. Die Zeiger sind natürlich nur aus Blech. Und nun gehen sie auch nicht mehr. Nein. Innerlich ist sie kaputt, das steht fest. Aber sie sieht noch aus wie immer. Auch wenn sie jetzt nicht mehr geht.

Er machte mit der Fingerspitze einen vorsichtigen Kreis auf dem Rand der Telleruhr entlang. Und er sagte leise: Und sie ist übriggeblieben.

Die auf der Bank in der Sonne saßen, sahen ihn nicht an. Einer sah auf seine Schuhe und die Frau sah in ihren Kinderwagen. Dann sagte jemand:

Sie haben wohl alles verloren?

Ja, ja, sagte er freudig, denken Sie, aber auch alles! Nur sie hier, sie ist übrig. Und er hob die Uhr wieder hoch, als ob die anderen sie noch nicht kannten. Aber sie geht doch nicht mehr, sagte die Frau.

Nein, nein, das nicht. Kaputt ist sie, das weiß ich wohl. Aber sonst ist sie doch noch ganz wie immer: weiß und blau. Und wieder zeigte er ihnen seine Uhr. Und was das Schönste ist, fuhr er aufgeregt fort, das habe ich Ihnen ja noch überhaupt nicht erzählt. Das Schönste kommt nämlich noch: Denken Sie mal, sie ist um halb drei stehengeblieben. Ausgerechnet halb drei, denken sie mal.

Dann wurde Ihr Haus sicher um halb drei getroffen, sagte der Mann und schob wichtig die Unterlippe vor. Das habe ich schon oft gehört. Wenn die Bombe runtergeht, bleiben die Uhren stehen.

Das kommt von dem Druck.

Er sah seine Uhr an und schüttelte überlegen den Kopf. Nein, lieber Herr, nein, da irren Sie sich. Das hat mit den Bomben nichts zu tun. Sie müssen nicht immer von den Bomben reden. Nein. Um halb drei war ganz etwas anderes, das wissen Sie nur nicht. Das ist nämlich der Witz, daß sie gerade um halb drei stehengeblieben ist. Und nicht um viertel nach vier oder um sieben. Um halb drei kam ich nämlich immer nach Hause. Nachts, meine ich. Fast immer um halb drei. Das ist ja gerade der Witz.

Er sah die anderen an, aber die hatten ihre Augen von ihm weggenommen. Er fand sie nicht.

Einen Atemzug war es ganz still auf der Bank. Dann sagte er leise: Und jetzt? Er sah die anderen an. Aber er fand sie nicht. Da sagte er der Uhr leise ins weißblaue Gesicht: Jetzt, jetzt weiß ich, daß es das Paradies war. Das richtige Paradies.

Auf der Bank war es ganz still. Dann fragte die Frau: Und Ihre Familie?

Er lächelte sie verlegen an: Ach, Sie meinen meine Eltern? Ja, die sind auch mit weg. Alles ist weg. Alles, stellen Sie sich vor. Alles weg. Er lächelte verlegen von einem zum andern. Aber sie sahen ihn nicht an.

Da hob er wieder die Uhr hoch und lachte. Er lachte: Nur sie hier, sie ist übrig. Und das Schönste ist ja, daß sie ausgerechnet um halb drei stehengeblieben ist. Ausgerechnet um halb drei. Dann sagte er nichts mehr. Aber er hatte ein ganz altes Gesicht. Und der Mann, der neben ihm saß, sah auf seine Schuhe. Aber er sah seine Schuhe nicht. Er dachte immerzu an das Wort Paradies . . .

Da nickte er seiner Uhr zu. Dann hatte ich natürlich Hunger, nicht wahr? Und ich ging immer gleich in die Küche. Da war es dann fast immer halb drei. Und dann, dann kam nämlich meine Mütter. Ich konnte noch so leise die Tür aufmachen, sie hat mich immer gehört. Und wenn ich in der dunklen Küche etwas zu essen suchte, ging plötzlich das Licht an. Dann stand sie da in ihrer Wolljacke und mit einem roten Schal um. Und barfuß. Immer barfuß. Und dabei war unsere Küche gekachelt. Und sie machte ihre Augen ganz klein, weil ihr das Licht so hell war. Denn sie hatte ja schon geschlafen. Es war ja Nacht. So spät wieder, sagte sie dann. Mehr sagte sie nie. Nur: So spät wieder. Und dann machte sie mir das Abendbrot warm und sah zu, wie ich aß. Dabei scheuerte sie immer die Füße aneinander, weil die Kacheln so kalt waren. Schuhe zog sie nachts nie an. Und sie saß so lange bei mir, bis ich satt war. Und dann hörte ich sie noch die Teller wegsetzen, wenn ich in meinem Zimmer schon das Licht ausgemacht hatte. Jede Nacht war es so. Und meistens immer um halb drei. Das war ganz selbstverständlich, fand ich, daß sie mir nachts um halb drei in der Küche das Essen machte. Ich fand das ganz selbstverständlich. Sie tat das ja immer. Und sie hat nie mehr gesagt als: So spät wieder. Aber das sagte sie jedesmal. Und ich dachte, das könnte nie aufhören. Es war mir so selbstverständlich. Das alles. Es war doch immer so gewesen.

Sie lachte: Nur sie hier, sie ist übrig. Und das Schönste ist ja, daß sie ausgerechnet um halb drei stehengeblieben ist. Ausgerechnet um halb drei. Dann sagte er nichts mehr. Aber er hatte ein ganz altes Gesicht. Und der Mann, der neben ihm saß, sah auf seine Schuhe. Aber er sah seine Schuhe nicht. Er dachte immerzu an das Wort Paradies . . .

(Aus „An-diesem-Dienstag-Verlag", E. Rowohlt, Berlin.)

War Goethe Proletarier? / Von G. W. BORTH

In der vergangenen Epoche bemühten sich fleißige Propaganda-Literaten, nachzuweisen, daß Friedrich der Große der erste Nazi war. Wohl ihm. Tempora mutantur — die Zeiten haben sich geändert. Sonst nichts.

Aus Weimar hört man sicherem Vernehmen nach, daß Johann Wolfgang Goethe — den man geschmackvoll zum „Volksgoethe" ernannt hat — der erste SED-Mann gewesen ist. Genosse Goethe. War er das wirklich? Was Recht ist, muß Recht bleiben. Bekennen wir ehrlich: Jawohl, er war es. Goethe — wie ihn keiner kennt, hier das Ergebnis meiner Recherchen.

Genosse Goethe, am 28. 8. 1749 in der Hauptstadt der Bizone geboren, verließ dieselbe, angewidert vom kapitalistischen Treiben des Wirtschaftsrates, um in Leipzig 1765 bis 1768 in sozialistischer Aufgeschlossenheit zu studieren. Mit revolutionärem Elan entlarvte er die Moral der Hochfinanz. Immer wieder zog es ihn solidarisch zu den Töchtern des Volkes. Hätte Karl Marx bereits zu dieser Zeit gelebt und wären beide zusammengetroffen, wer möchte daran zweifeln, daß das „Kapital" von beiden verfaßt worden wäre und man von einem Marxo-Goethismus sprechen würde?

Nach seinem Studium schloß sich Genosse Goethe den Sturm- und Drang-Drängern, einer Gruppe sozialistischer Pioniere, an.

Dann schrieb er den Götz von Berlichingen, jenes wahrhaft populäre Volkswerk mit dem berühmten Zitat an die kapitalistische Hochbourgeoisie, mit dem alles, aber auch alles gesagt ist.

Seine klassenkämpferischen Eigenschaften verminderten sich auch nicht, als Genosse Goethe mit dem Herzog Karl August von Weimar, dessen sozialistische Wertigkeit von Väterchen Pieck und Söhnchen Grotewohl noch überprüft wird, zusammentraf und nach Weimar geholt wurde.

Hier schrieb er den „Faust" mit dem schönen Wort: „Heinerich, mir graust vor dir!", womit Genosse Goethe der Proletarierin Margarete Worte des Abscheus gegenüber der westlichen Reaktion gewissenloser Volksverführer in den Mund legt.

Trotzdem Genosse Goethe gegenüber Frau von Stein nicht von Stein war, war sein Klassenbewußtsein dennoch so ausgeprägt, daß er mit der Genossin Christiane Vulpius, dem sozialistischen Naturwesen, eine Kameradschaftsehe einging. Genosse Goethe schrieb dann noch manches klassenkämpferische Werk wie den „Egmont" oder die „Iphigenie", die das demokratische Griechenland des Generals Markos mit der Seele suchte.

Eine herzliche Freundschaft verband den Genossen Goethe mit dem unter der skrupellosen Ausbeutung des Mehrwertes seiner Kompositionsarbeiten, durch habgierige Musiktruste schwer leidenden Genossen Beethoven.

Neben seinen Volksdichtungen der Weimarer Zeit ist noch die Farbenlehre des Genossen Goethe hochinteressant, in welcher er wissenschaftlich bereits in jener Zeit vorausahnte, daß zwischen Braun und Rot nur ein minimaler Unterschied in der Farbnuance liegt

Am 22. 3. 1832 starb Genosse Goethe. Seine letzten Worte waren: „Mehr Licht!" Damit richtete er symbolisch vorausschauend einen Appell zur Herstellung der Einheit aller Schaffenden an das deutsche Volk. Es ist geplant, dem Denkmal des Genossen Goethe vor dem Weimarer Nationaltheater, wo er mit dem mit uns ebenfalls stark sympathisierenden Genossen Schiller steht, die Bronzestatue des gleichfalls um ein „Nationaltheater" verdienten Genossen Pieck hinzuzufügen und in den Sockel das Zitat des Genossen Schiller einzumeißeln:

„Er sei, gewährt mir die Bitte,
in eurem Bunde der Dritte."

Das ist wahrhaftig die Verwirklichung der Einheit von Stirn und Faust. Laßt uns, Genossen, den Ueberblick mit den prophetischen Worten des Genossen Goethe aus dem Dingsda, aus dem „Faust", schließen:

„Der Menschheit ganzer Jammer
packt mich an!"

Gemeint ist beim Anblick der Einheitsgegner. Ja, was wäre diesem goldenen Wort noch hinzuzufügen?

„Nachtspaziergang"

In der zwölften Nacht des zehnten Mondes im sechsten Jahre des Yüanfeng war es; ich hatte mich ausgekleidet und wollte zu Bett gehen, da trat das Mondlicht durch meine Tür, und ich erhob mich wieder, Freude im Herzen. Nun ist keiner, dachte ich, der deine Freude mit dir teilt. So ging ich hinüber zum Tempel Chengtien und wollte nach Huaimin sehen. Auch er war noch wach, und so schritten wir zusammen im Hofe auf und ab. Der Hof sah aus wie ein Teich mit durchsichtigem Wasser, in dem die Schatten der Schlingpflanzen schwebten, aber in Wirklichkeit waren es die Schatten von Bambus und Kiefern im Mondlicht. Scheint der Mond denn nicht jede Nacht? Gibt es nicht Bambus und Kiefern überall? Nur so sorglose Menschen gibt es nicht viele, wie wir zwei es waren.

(Der chinesische Dichter Tungpo in der Uebersetzung von V. E. Süskind)

ES GEH

Aufschlußreiche Arbe
Revolutionsjahres 184

W. A. Neubecku
Wichtigkeit, unsere Jug
Heimatbund zusammenge
und sie für die Ideen und
aufzuschließen, hatte He
die Arbeitstagung des H
beckum, Saal Hüttemann
aus dieser notwendigen,
punkt einer ergiebigen A
licher Schau auf die Pre

Nachdem Regierungsp
seiner Eröffnungsanspra
verstorbenen Persönlichk
Kierey (Ahlen) und Fab
gedacht hatte, sprach
Schulte über

„Das Revolutionsjahr 1

Die Ausführungen war
teresse, daß man öfter de
sie bald gedruckt erwer
nicht allein getragen wa
kenntnis der geschichtl
Münsterland, sondern ih
darin, daß sie eine grün
herigen landläufigen Ge
dermeier darstellten, de
gen von Dr. Schulte ein
prozeß durchzustehen ha
übliche romantische Verb
ein Zerrbild gemacht. B
Rahmen dieses zusamm
berichtes überschreitet,
der Ausführungen zu g
bisherige Darstellungen
gewesen, weil sie den en
Mitte des vorigen Jahrh
das ist die soziale Frage
zeichnet das Bild des „
des dieser Zeit ist. Sch
der Redner auf die beson
westfälischen Presse. Di
neuen Augen, als man
unter polizeilichen Aufs
detaillierte Darstellungen
ten der Studenten gege
Verhältnissen. Von beso
das Charakterbild, das
Mann wie Brüggemann
Oberbürgermeister von
ordneten Joh. Hermann
rechte, freiheitliebende w
sich von polizeilichen Sp
Brüggemann wurde zum
verurteilt. Neben den
zeldarstellungen der p
war dann das klare
hört traurigen sozialen
Gegenwart von besonde
schlagskraft. Brotarmut
men romanhafte Ausma
kämpfer war ein Freihe
die Lösung der sozialen
millie und der Siedlung h
lich hielt. Neben sein Bil
Studien über einen Wald
politische und soziale A
vor 100 Jahren machte
derkehr der Dinge in de
zeitgeschichtlichen Impuls

Heimatarbeit

Reg.-Assessor Nellen
sehr brauchbaren Referat
allgemeiner Wurzellosigk
losigkeit erfaßte Jugend
Verhältnis zur Heimat z
könnte, als den Austrag
gen Krise. Die Jugend m
wahrheitsgemäßes, innerl
tretbares Bild erhalten,
ins Ordnungsgefüge allg
Alles, was mit Heimat,
geschichtlich zusammenhä
ren Weltbild, das in der
geistigen und sozialen Un
den müsse. Wenn auch g
die Aufgabe der Urerzie
rapider Verfall der Fam
so hätten die Heimatvere
auch verantwortungsvoll
halten. Diese Heimatarbe
aber tief ansetzen, vor
hüten. Es gehe nicht um
vierende Aufgaben, sond
lebendigen Menschen, de
wurzeln gelte. Im Bewu
weitestgehend die geistig
mat entschwunden. Es m
nisch unsere Bereiche er
folg könnten Arbeitsge
kreise, führen, das Erleb
falscher Romantik komm
mehr bei. Heimat dürfe n
geschmack von Reaktion
nichts davon zu halten,
staltungen" zusammenzu
die Rettung des allgemei
des sei die menschenbild
Jugend und deren natur
von höchster Bedeutung.

Der greise Superinten
nete die fruchtbare Auss
die Jugend lebhaft bete
u. a. auf Karl Wagenfel
den Menschen in den Mit
Westfälischen Heimatbur
Riehl hin, der in seinem
deutung des Erlebnisses
erkannte. Eine wesentlich
zieherische Aufgabe fall
auch der heimatlichen Li
Siedlung zu. Der Jugen
macht worden, daß Heim

KleinesW

PRO DOMO (lat.: für d
selbst, auch persönlichem
chen: in eigener Sache s

REGIE. Verwaltung du
perschaft, insbes. unmitt
ist die Oesterreichische
tung des staatlichen T
Durchführung eines Bau
(städtischer) Regie wird d
Auftrag nicht einem pri
ben, sondern durch Bea
sche) Rechnung ausgefüh

ROTER FADEN Bezei
danken, der sich durch a
oder schriftlichen Darste
dem roten, in die Taue
gedrehten Faden.

ES GEHT UM DEN LEBENDIGEN MENSCHEN!

Aufschlußreiche Arbeitstagung des Heimatgebietes Münsterland im Westfälischen Heimatbund / Revidiertes Geschichtsbild des Revolutionsjahres 1848 im Münsterland / Heimatarbeit und Jugend / Pflege des guten Laienspiels / „Bodenständige Heimatpresse!

W. A. Neubeckum, 9. Juni. In Erkenntnis der außerordentlichen Wichtigkeit, unsere Jugend mit der Heimatarbeit der im Westfälischen Heimatbund zusammengeschlossenen Heimatvereine vertraut zu machen und sie für die Ideen und Aufgaben der Heimatvereine mehr als bisher aufzuschließen, hatte Heimatgebietsleiter Regierungspräsident Hackethal die Arbeitstagung des Heimatgebietes Münsterland am 9. Juni in Neubeckum, Saal Hüttemann, besonders ausgerichtet auf die Fragen, die sich aus dieser notwendigen, zeitgeborenen Zielsetzung ergeben. Ausgangspunkt einer ergiebigen Aussprache war das vortreffliche, aus grundsätzlicher Schau auf die Praxis ausgerichtete Referat von Bezirksjugendpfleger Reg.-Ass. Nellen, Münster, über „Heimatarbeit und Jugend". Die Bedeutung der Tagung, die vorwiegend für das östliche Münsterland mit den Kreisen Beckum, Warendorf, Münster, Lüdinghausen Tecklenburg gedacht war, zu der aber auch die Oberkreisdirektoren und Kreisheimatpfleger mit ihren Mitarbeitern aus den anderen Kreisen geladen waren, kam in der starken Beteiligung zum Ausdruck; es waren auch Landeshauptmann Salzmann als Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes und Superintendent Clarenbach als einer der rührigsten Vorkämpfer und Mitbegründer des Westfälischen Heimatbundes erschienen. „Bodenständige Heimatpresse" — das war eine wesentliche Forderung der Tagung.

Nachdem Regierungspräsident Hackethal in seiner Eröffnungsansprache der Verdienste der verstorbenen Persönlichkeiten, Stadtbaurat a. D. Kierey (Ahlen) und Fabrikant Rhode (Nottuln) gedacht hatte, sprach Prov.-Archivrat Dr. W. Schulte über

„Das Revolutionsjahr 1848 im Münsterland"

Die Ausführungen waren von so großem Interesse, daß man öfter den Wunsch äußern hörte, sie bald gedruckt erwerben zu können, da sie nicht allein getragen waren von genauer Sachkenntnis der geschichtlichen Verhältnisse im Münsterland, sondern ihr Wert lag vor allem darin, daß sie eine gründliche Revision des bisherigen landläufigen Geschichtsbildes des Biedermeier darstellten, der nach den Darstellungen von Dr. Schulte einen revolutionären Gärprozeß durchzustehen hatte, von dem sich die übliche romantische Verbrämung dieser Zeit nur ein Zerrbild gemacht. Bedauerlich, daß es den Rahmen dieses zusammenfassenden Tagungsberichtes überschreitet, ein genaueres Referat der Ausführungen zu geben. Besonders sind bisherige Darstellungen dieser Zeit total falsch gewesen, weil sie den entscheidenden Motor der Mitte des vorigen Jahrhunderts übersehen, und das ist die soziale Frage, wie auch völlig verzeichnet das Bild des „ländlichen" Münsterlandes dieser Zeit ist. Scharfe Schlaglichter warf der Redner auf die besonders scharfe Zensur der westfälischen Presse. Die Droste sah man mit neuen Augen, als man erfuhr, daß auch sie unter polizeilicher Aufsicht stand. Man hörte detaillierte Darstellungen vom erbosten Verhalten der Studenten gegenüber den politischen Verhältnissen. Von besonderem Interesse auch das Charakterbild, das Dr. Schulte über einen Mann wie Brüggemann aus Hopsten und den Oberbürgermeister von Münster, Landtagsabgeordneten Joh. Hermann Hüffer, entwarf, aufrechte, freiheitliebende westfälische Männer, die sich von polizeilichen Spitzeln umgarnt wußten. Brüggemann wurde zum „Tode mittels Rades" verurteilt. Neben den hochinteressanten Einzeldarstellungen der politischen Verhältnisse war dann das klare Mosaik der unerhört traurigen sozialen Verhältnisse für die Gegenwart von besonders erhellender Durchschlagskraft. Brotarmut und Hungerkrise nahmen romanhafte Ausmaße an. Edelster Vorkämpfer war ein Freiherr von Ketteler, der die Lösung der sozialen Frage nur von der Familie und der Siedlung her für richtig und möglich hielt. Neben sein Bild traten die lebendigen Studien über einen Waldeck, einen Harkort. Die politische und soziale Aufgewühltheit der Zeit vor 100 Jahren machte eine verblüffende Wiederkehr der Dinge in der Gegenwart und ihre zeitgeschichtlichen Impulse offenbar.

Heimatarbeit und Jugend

Reg.-Assessor Nellen bezeichnete in seinem sehr brauchbaren Referat die Frage, wie die von allgemeiner Wurzellosigkeit und Orientierungslosigkeit erfaßte Jugend wieder zu einem echten Verhältnis zur Heimat zurückgewonnen werden könnte, als den Austrag einer schon längst fälligen Krise. Die Jugend müsse von der Heimat ein wahrheitsgemäßes, innerlich und äußerlich vertretbares Bild erhalten, um überhaupt wieder ins Ordnungsgefüge allgemein hineinzuwachsen. Alles, was mit Heimat, auch künstlerisch und geschichtlich zusammenhänge, gehöre zum besseren Weltbild, das in der allgemeinen kulturellen, geistigen und sozialen Unsicherheit gegeben werden müsse. Wenn auch grundsätzlich der Familie die Aufgabe der Urerziehung zufalle, aber ein rapider Verfall der Familie zu beobachten sei, so hätten die Heimatvereine ein dankbares, aber auch verantwortungsvolles Betätigungsfeld erhalten. Diese Heimatarbeit an der Jugend müsse aber tief ansetzen, vor Betrieb müsse man sich hüten. Es gehe nicht um antiquarische, konservierende Aufgaben, sondern vielmehr um den lebendigen Menschen, den es mit Heimat zu verwurzeln gelte. Im Bewußtsein der Jugend sei weitestgehend die geistige Bedeutung von Heimat entschwunden. Es müßten der Jugend organisch unsere Bereiche eröffnet werden, zum Erfolg könnten Arbeitsgemeinschaften, Jugendkreise, führen, das Erleben sei entscheidend. Mit falscher Romantik komme man der Jugend nicht mehr bei. Heimat dürfe nicht den geringsten Beigeschmack von Reaktionärem haben, es sei auch nichts davon zu halten, Jugend nur zu „Veranstaltungen" zusammenzurufen. Im Kampf um die Rettung des allgemein-menschlichen Bestandes sei die menschenbildnerische Arbeit an der Jugend und deren naturgegebene Verwurzelung von höchster Bedeutung.

Der greise Superintendent Clarenbach eröffnete die fruchtbare Aussprache, an der sich auch die Jugend lebhaft beteiligte. Clarenbach wies u. a. auf Karl Wagenfeld, der schon vor Jahren den Menschen in den Mittelpunkt der Arbeit des Westfälischen Heimatbundes stellte, und W. H. Riehl hin, der in seinem „Wanderbuch" die Bedeutung des Erlebnisses durch Sehen und Hören erkannte. Eine wesentliche, vornehmlich auch erzieherische Aufgabe falle dem Laienspiel, falle auch der heimatlichen Literatur, der Scholle und Siedlung zu. Der Jugend müsse begreiflich gemacht worden, daß Heimat heiliges Land sei.

Geschäftsführer Brockpähler warnte dringend vor einer oberflächlichen romantisierenden Verfälschung der Arbeit und vor hohlem, heimatlichen Hurrapatriotismus. Der mit ausgeprägtem sozialem Gefühl ausgestatteten Jugend müßten Tagungen und Feste als Beispiele echter Volksgemeinschaft gezeigt werden. Allerhöchste Vorsicht sei geboten bei der Auswahl von Laienspielen.

Im Zusammenhang mit den Tecklenburger Heimatspielen wurde auf die Bedeutung solcher Spielgemeinden hingewiesen, die auch wieder in Stromberg und Heeßen gebildet werden. Die im Kreis Steinfurt erfolgreich durchgeführte Heimatarbeit in der Zusendung von Heimatbriefen an unsere Kriegsgefangenen wurde beispielhaft aufgezeigt. Eine scharfe Kritik erfuhr die Form, in der neuerdings hier und da örtliche Schützenfeste gefeiert werden. Sprecher der Jugend setzten sich für die Einrichtung von Jugendgruppen ein, trugen ihre Wünsche in bezug auf das Laienspiel vor, forderten von der Presse heimatgebundene, wirklich wichtige Berichterstattung unter Aufgabe lokaler Mätzchen und verlangten u. a. brauchbare, künstlerisch einwandfreie Kinderbücher. Zum Thema der Jugendsommerlager, über die sich eine ausgiebige Aussprache entwickelte, wurde dringend Betreuung durch geeignete Lagerleiter und auch seelsorgliche Betreuung durch die Geistlichen der zuständigen Konfessionen gefordert.

Landeshauptmann Salzmann betonte in einer Ansprache, daß die Heimatvereine deftig sein und bleiben wollten in alter Art, in Ausrichtung auf die Jugend, mit der die Aelteren denken und fühlen, für die sie auch Verständnis aufbringen müßten. In den Jugendherbergen sollten der Jugend wirkliche Heime geschaffen werden. Heimat sei immer dort, wo wir mit geliebten Menschen zusammenleben, die uns lieben, mit denen wir uns wortlos verstehen. So müßten wir uns besonders den Ostflüchtlingen mit innerer Liebe widmen und ihnen in Pflege und Bewahrung ihres Heimattums helfen.

Bodenständige Presse gefordert

Mit Nachdruck verlangte Prov.-Archivrat Dr. Schulte eine bodenständige Heimatpresse. Seine Ausführungen fanden lebhaften Widerhall, man begrüßte sehr eine Resolution an die Landes- und Militärregierung, in der aus der Sorge um die Pflege und Erhaltung bodenständiger Kultur eine entsprechende bodenständige Presse verlangt wurde. Das gleiche gelte für den Rundfunk.

Zum Laienspiel führte Prov.-Rätin Dr. Bringemeier aus, daß der Münsterländer als außerordentlich spielfreudig anzusehen sei. In nächster Zeit gehe den örtlichen Vereinen eine Liste wertvoller Laienspiele zu, erbeten seien aber auch Mitteilungen über örtliche Spielerfahrungen. Es werde ein Kursus für plattdeutsche Laienspieler vorbereitet, der noch im Sommer zur Durchführung kommen würde.

WESTFÄLISCHES MOSAIK — *in fünf Minuten zu lesen*

Einen guten Schutzengel hatte ein zweijähriger Junge in Wiedenbrück. Er wurde mit seinem Bollerwagen an einem unbeschrankten Bahnübergang von einem Zuge überfahren, trug aber, da er zwischen den Schienen lag, nur geringe Hautabschürfungen davon.

*

Nach mehrjähriger Pause soll im Herbst die Kartoffelstärkefabrikation wieder aufgenommen werden, da die benötigte Kartoffelmenge unerheblich für den Kartoffelgesamtbedarf sei, wurde auf der Generalversammlung der Hoffmanns Stärkefabriken in Bad Salzuflen mitgeteilt.

*

Um den Grundstock für eine Detmolder Stadtbibliothek zu geben, wurde eine Büchersammlung durchgeführt, die 1800 Bände, von denen nur zwei ausgesondert werden mußten, ergab.

*

Im Kreis Paderborn entfallen nach den statistischen Erhebungen der im Vorjahre durchgeführten allgemeinen Wohnraumkontrolle durchschnittlich 2,2 Menschen auf einen Wohnraum gegenüber einem Landesdurchschnitt von 1,4.

*

Um der drohenden Versteppung zu begegnen, pflanzten Schulkinder und Ostvertriebene im Kreise Halle bisher 45 000 Bäume, die in drei hintereinanderliegenden Windriegeln eine natürliche grüne Schutzmauer für den Mutterboden bilden.

*

Heute vor 100 Jahren wurde die Landstraße Münster—Gronau—Glanerbrücke fertiggestellt und damit eine durchgehende Verbindung von Münster nach Enschede geschaffen. Glanerbrücke ist auch heute noch der wichtigste Grenzübergang zwischen Holland und Nordwestdeutschland. Vor dem Kriege zählte man hier im Durchschnitt täglich 500 Kraftwagen, die die Grenze überquerten.

*

Auf der Burg Sternberg in Lippe soll eine Jugendherberge eingerichtet werden, wurde in der Lemgoer Kreistagssitzung mitgeteilt.

*

In zwei Trockenmilchwerken der Ein- und Verkaufsgenossenschaft westfälischer Molkereien in Lippstadt und Hahlen werden täglich Riesenmengen Magermilch „verpulvert", die in den milchknappen Monaten als Trockenmilch zur Ausgabe kommt. Ferner ist eine Milcheindickungsanlage in Haldem angeschlossen.

*

Der starke Blütenansatz der Waldbeeren wurde durch das warme und feuchte Frühjahr so stark gefördert, daß eine überdurchschnittliche Ernte erwartet wird.

*

Das Heimathaus Münsterland in Telgte eröffnet am 12. Juni seine 43. Ausstellung, betitelt „Neuzeitliches handwerkliches Kunstschaffen".

*

Eine einzigartige Ausstellung handwerklichen Schaffens wurde in Ramsdorf bei Borken anläßlich des Silberjubiläums des dortigen Gesellenvereins zusammengestellt und durch wertvolle Ausstellungsstücke des Heimatmuseums zu einer bemerkenswerten geschichtlichen Schau guter Handwerkskunst erweitert.

*

Nach dem Stande vom 1. 4. 1948 waren im Regierungsbezirk Münster noch 190396 Flüchtlinge untergebracht. Im Bezirksdurchgangslager Maria-Veen waren noch 182 Flüchtlinge.

Kornbrennerei - Hilfe der Landwirtschaft

Generalversammlung des Zentralverbandes der Kornbrenner aus der britischen Zone

Eigener Bericht der „Westfälischen Nachrichten"

In der Provinzialhauptstadt Münster kamen in dieser Woche die Kornbrenner aus der ganzen britischen Zone zu ihrer ersten großen Verbandstagung nach dem Kriege zusammen. 1515 Betriebe waren vertreten. Diese hohe Zahl nimmt nicht Wunder, wenn man erfährt, daß von den Brennrechten aller drei Westzonen 94 v. H. in der britischen Zone liegen und davon der größte Teil in Westfalen. Darum der Sitz des Zentralverbandes in Gütersloh und darum auch die Generalversammlung in der Hauptstadt Münster, deren Aufbauwille allgemeine Anerkennung fand.

Die ernährungswirtschaftliche Bedeutung der Kornbrennerei war das Hauptthema der Tagung. Es mag manchem Leser auf Grund landläufiger Meinung paradox erscheinen, ohne es zu sein. Präsident August Hölscher wies in seinen Begrüßungsworten zu Beginn des Festaktes im Apollo-Theater auf diese bisher zu wenig beachtete Seite des 500 Jahre alten Gewerbes hin, dessen wechselvolles Schicksal er mit dem der Stadt Münster verglich. Geschäftsführer Dr. Beck legte eingehend dar, welche außerordentlichen Ertragssteigerungen wissenschaftlicher Untersuchung und praktischer Erfahrung zufolge in der Landwirtschaft durch die beim Brennen sich ergebende Schlempe erzielt wurde und auch heute noch erzielt werden könnte, und zwar im Rahmen des Jahres 1936. Nicht minder wichtig ist trotz dieses heute vordergründigen Sachverhaltes die Gewinnung von Spiritus und die Steuer.

Heute werden nur noch Ersatzstoffe verwandt, die für die menschliche Ernährung ungeeignet und für die Fütterung nur unzulänglich geeignet sind, wie Gerstenschleifmehl und Maisschälkleie. Die Brennereien stellen daraus einen guten Trinkbranntwein her und ihr Bestreben geht dahin, nicht nur den Bergleuten, sondern der ganzen Bevölkerung einen reellen Schnaps zuzuführen. Damit würde auch vor allem das Schwarzbrennen lahmgelegt, das wichtige Nahrungsrohstoffe wie Korn und Zuckerrüben verwendet, die hochwertige Schlempe aber aus guten Gründen vernichtet und so der Volksernährung in doppelter Hinsicht schweren Schaden zufügt. Nicht zuletzt sind auch die latenten Gesundheitsschädigungen durch Genuß unsachgemäß gebrannten Alkohols zu bedenken. Wichtig sei es, so betonte Dr. Beck, das Steueroptimum zu finden. Der heutige Steuersatz könne nicht beibehalten werden; denn sonst könne kaum noch ein Reingewinn erzielt werden; die Schwarzbrennereien aber würden bestehen bleiben.

Besonders befaßte sich Dr. Beck mit der landwirtschaftlichen Ertragssteigerung durch die Schlempe, die ein hochwertiges Kraftfuttermittel ist und das Sechsfache der zum Brennen verwandten Rohstoffe darstellt. Hier ein Beispiel: 100 000 t Mais würden 600 Millionen Liter Schlempe ergeben. Das entspricht etwa 75 Millionen kg Kraftfutter, womit 41 000 Kühe ein Jahr hindurch gefüttert werden könnten. Vier Liter Milch Mehrleistung pro Kuh und Tag ergeben 60 Millionen Liter Milch und daraus lassen sich 2,3 Millionen kg Butter gewinnen, ferner Magermilch bzw. Käse. Die 41 000 Kühe würden aber auch zusätzlich Fleisch ansetzen. Und nun die Rechnung! 100 000 t Mais kosten 10 Millionen Dollar, die zusätzlich erzeugte Butter- und Fleischmenge kostet auf dem Weltmarkt 6 Millionen Dollar; die anfallenden 35 Millionen Liter Alkohol kosten auf dem Weltmarkt 13 Millionen Dollar. Somit stehen den 10 Millionen Dollar Ausgaben 19 Millionen Veredelungsgewinn gegenüber. So lautete das interessante Exempel, das der Geschäftsführer den Anwesenden vorrechnete.

Direktor Werner Brüning nahm ausführlich zu „Spirituswirtschaftlichen Tagesfragen" Stellung. Er streifte zunächst die wirtschaftliche Bedeutung des Spiritus, ohne den es keinen konservierten Hering, kein Insulin, keinen Lack, keinen Film und kein Parfüm gebe, ohne den aber vor allem keine Operation möglich sei. In normalen Zeiten seien nur 10—20 Prozent der Produktion für Trinkspiritus verwandt worden und 80 Prozent für technische und medizinische Zwecke. Vor drei Jahren wurde die erste amtliche Spirituswirtschaft in Westfalen durch den Oberpräsidenten ins Leben gerufen, und zwar als Monopolverwaltung. Diese Spirituswirtschaft, so betonte Direktor Brüning, will nicht regieren, sondern beraten, nicht bestimmen, sondern ausführen.

Noch bekommen wir keinen Tropfen Alkohol Indessen könnte es sein, daß sich die Hoffnung darauf doch eines Tages erfüllt. Da sich steuerliche Belastungen von 4—5 RM als unmöglich erweisen würden, schlägt der Präsident des Zentralverbandes der Destilleure, Unterberg, die Einführung einer Branntweinsteuer-Banderole vor, die für eine 1-Liter-Flasche (0,7 Liter) bei einer Alkoholstärke von 30—40 v. H. 2,80 RM betragen soll. Diese Banderolensteuer verstehe sich ohne jede Belastung an Umsatzsteuer und ohne jede Einschaltung in die Kalkulation des Verkaufspreises. Der Verkaufspreis würde für eine Normalflasche (0,7 Liter) einschließlich Steuer für den Verbraucher voraussichtlich 5,80 RM betragen. Eine schöne Aussicht, wenn man auf dem Trockenen sitzt. Was aber sagt die Währung dazu? Ministerialdirigent Dr. Wegner, der den Anwesenden die Grüße der Landesregierung und des Ministers Lübke übermittelte, bemerkte zur Währungsreform, daß keiner etwas Sicheres über den Zeitpunkt wissen könne. Dann ging Dr. Wegner auf die Ernährungslage ein, die wieder mal in Nordrhein-Westfalen nicht so aussichtsreich zu sein scheint, wie angekündigt wurde. Indessen, soll die Kalorienzahl unbedingt 1432 betragen, und das ist immerhin schon eine Besserung. Im Zusammenhang mit der Frage nach der freien Marktwirtschaft, die gerade von der Landwirtschaft angestrebt wird, bemerkte Dr. Wegner, daß die Landwirtschaft dann ohne Zollschutz mit dem Weltmarkt in Wettbewerb treten müsse. Hier könne nur eine Leistungssteigerung helfen. Die Regierung werde es an der Unterstützung nicht fehlen lassen.

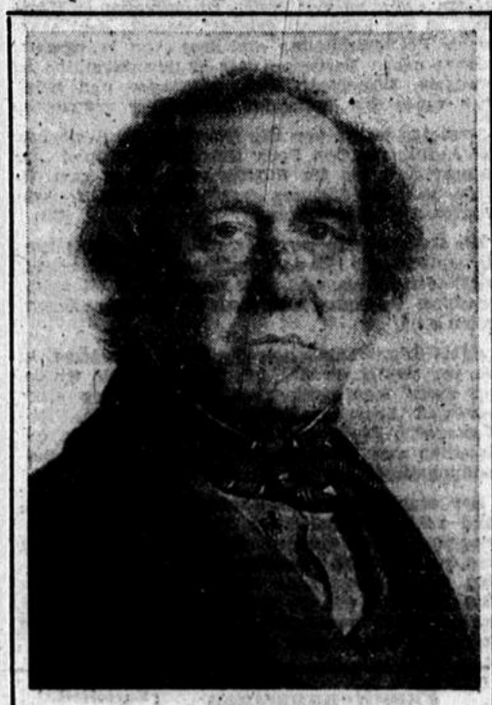
Kleines WN Lexikon

PRO DOMO (lat.: für das eigene Haus). Für sich selbst, auch persönlichem Interesse. Pro domo sprechen: in eigener Sache sprechen.

REGIE. Verwaltung durch eine öffentliche Körperschaft, insbes. unmittelbarer Staatsbetrieb. So ist die Oesterreichische Tabakregie die Verwaltung des staatlichen Tabakmonopols. Von der Durchführung eines Bauvorhabens in staatlicher (städtischer) Regie wird dann gesprochen, wenn der Auftrag nicht einem privaten Unternehmer gegeben, sondern durch Beamte für staatliche (städtische) Rechnung ausgeführt wird.

ROTER FADEN Bezeichnung für einen Leitgedanken, der sich durch alle Teile einer mündlichen oder schriftlichen Darstellung zieht Stammt von dem roten, in die Taue der britischen Marine eingedrehten Faden.

Westfälische Köpfe



Joh. Friedr. Josef Sommer

„Auf der rechten Seite des Hauses" — so heißt es bei einer Beschreibung der Berliner Nationalversammlung vor 100 Jahren — „unter den kräftigen Gestalten der Westfalen, erblickten wir einen Kopf, der unsere Aufmerksamkeit erregte. Der mächtige Schädel, von blondem, mit grau meliertem, spärlichem Haar umkränzt, zeigt bedeutende Formen. Unter den stark hervortretenden Stirnknochen sind die tiefliegenden graublauen Augen fast verborgen. Aber sie verstehen es, in edlem Zorn, wie in ehrlicher Begeisterung aufzuflammen, und der beredte Mund weiß dem Worte zu leihen. Es ist ein Charakterkopf". Dies war der „Westphalus Eremita", bei den schwierigen Ablösungsverhandlungen damals der viel gesuchte Bauernadvokat Westfalens. Am 21. Januar 1793 in Kirchhundem als Sohn eines Rechtsanwalts und Gutsherren geboren, studierte er, da seine sauerländische Heimat in der Franzosenzeit dem Großherzogtum Hessen zugeschoben war, auf der für ihn nun zuständigen Landesuniversität Gießen, und zwar neben den Rechts- und Staatswissenschaften auch noch Forstwirtschaft und Geschichte. Deshalb konnte er später in Arnsberg, obwohl seine Anwaltspraxis die ausgedehnteste in ganz Westfalen war, noch wertvolle geschichtliche und sprachliche Forschungen treiben. Seine vielseitigen Abhandlungen, namentlich die zur Verteidigung der kleinen Bauerngüter — „Der Mensch muß doch immer dem Menschen das Höchste sein" — sind für die Erkenntnis der inneren Entwicklung der preußischen Verwaltung von besonderem Wert. So griff er, dem Frhr. v. Stein und dem alten Vincke, wie auch Josef Görres befreundet, als Abgeordneter im Prov. Landtag ab 1826, dann auch in der Berliner Nationalversammlung 1848 stark in die Verfassungs- und besonders kirchenpolitischen Fragen der Zeit ein zugunsten einer sauberen Trennung zwischen den kirchlichen und staatlichen Befugnissen. Die Kirche schien ihm als die beste Hüterin der Freiheit dem Staate gegenüber. Einsichtiger als viele andere Abgeordnete (nicht bloß damals!) war er nicht blind des Glaubens, daß mit Abschaffung des Absolutismus auch schon jeder Despotismus beseitigt und die Freiheit gewährleistet sei. Wenn auch „da, wo einer Alles ist und die Uebrigen nichts, sich nichts Menschliches gestalten kann", wies er doch warnend darauf hin, daß dieser „Eine" ebenso wie der Fürst auch wohl eine Volksversammlung sein könne. Eine Verfassung werde eben dann nur Segen bringen, wenn „alle edleren Geister in Bewegung gesetzt sind". Im besonderen trat er ein für das lebende Recht dem geschriebenen gegenüber. „Die Volksrechte sind so alt und noch älter als die landesherrliche Gewalt". Immer wieder erklärte er: „Schöffen und Geschworene bleiben für die Vertretung des ungeschriebenen Rechts wichtig", wie er auch in Verteidigung der Volksrechte gegenüber der Kabinettsjustiz betonte, der Richter sei nicht „Oberherr des Gerichteten", dagegen die Ausführung der Gesetze Sache des „Oberherrn" und somit Trennung von Justiz und Verwaltung unerläßlich. In dieser Art arbeitete Sommer, nicht bloß am Schreibtisch — eine Universitätsprofessur lehnte er ab — sondern oft im blauen Kittel durchs Land reitend, unermüdlich bis zu seinem Tode am 3. November 1856 in Arnsberg, wo er seit 1827 wohnte. *Dr. Wilhelm Schulte, Ahlen*

·KULTURNACHRICHTEN·

Kulturrat des Deutschen Allgemeinen Sängerbundes gegründet. Auf der Bundesgeneralversammlung des Deutschen Allgemeinen Sängerbundes mit Vertretern aus allen vier Zonen Deutschlands in Hamburg ist der Kulturrat gebildet worden, dem zahlreiche Persönlichkeiten des deutschen kulturellen Lebens neben Vertretern der Kultusministerien in Stuttgart, Düsseldorf, Kiel, Wiesbaden und München sowie des Deutschen Städtetages angehören.

Verboten wurde von der französischen Regierung die Aufführung von Peter Dörflers Schauspiel „Im Hungerjahr", die im Stadttheater Mainz zum 70. Geburtstag des Dichters stattfinden sollte. Gründe wurden nicht angegeben. (NJ)

Die Vorbereitungen zu den Oberammergauer Passionsspielen, die 1950 zum erstenmal seit 1934 wieder stattfinden sollen, sind sehr erschwert, weil einige bewährte Passionsspieler noch in Kriegsgefangenschaft sind.

Heine-Erinnerungsstätte. Die Stadt Düsseldorf, in der vor 150 Jahren Heinrich Heine geboren wurde, hat einen Ideenwettbewerb zur Schaffung einer würdigen Erinnerungsstätte ausgeschrieben. Der Wettbewerb bleibt auf nordrhein-westfälische Architekten und Bildhauer beschränkt. Letzter Einsendungstermin ist der 15. Oktober 1948.

Der evangelische Landesbischof Lilje hielt während seiner Amerikareise in verschiedenen Gemeinden, deren Glieder deutscher Abstammung sind, plattdeutsche Predigten. Nach den Gottesdiensten fanden sich immer wieder Amerikaner deutscher Herkunft ein, um in persönlicher Rücksprache ihre Anliegen vorzubringen und etwas über ihre und ihrer Verwandten alte Heimat zu hören.

Interessantes Hamburger Zonenfinale

Dritter Platz doch noch wichtig? — Borussia Dortmund empfängt TSV Braunschweig

ISK. Der erste Juni-Sonntag hat die Entscheidungen im Fußball weiter heranreifen lassen. Im Süden erreichte der 1. FC Nürnberg einen Monat vor dem Oberliga-Kehraus das Ziel. In der britischen Zone wurde der Westen vollends eliminiert und muß den Hamburger Vereinen HSV u. St. Pauli sowohl das Zonenendspiel, das am Sonntag auf dem Victoriaplatz zum Austrag kommt, sowie die Vertretung bei der „Deutschen" überlassen.

Im Südwesten hat der 1. FC Kaiserslautern seine Nordgruppen- und der SV Rastatt seine Südgruppenmeisterschaft unter Dach und Fach gebracht. Beide warten nun auf die Endspiele der französischen Zone. Die französische Zone wird terminsgemäß rechtzeitig die beiden Vertreter zur Teilnahme an der „Deutschen" ermitteln können, es ist nur die Frage, ob diese auch die Teilnahmeerlaubnis erhalten. Soviel wir in Erfahrung bringen konnten, wird die französische Militärregierung nichts gegen eine Beteiligung einwenden, wenn die Genehmigung der britischen und amerikanischen Militärregierung vorgelegt werden kann.

Sollten die Südwest-Vertreter nicht mitmachen, so wird schon jetzt erwogen, den Dritten der US- und der britischen Zone in die Pokalrunde mit einzubeziehen. Im Süden wird der Dritte durch die Tabellenposition bestimmt, im Westen ermittelt man ihn durch zwei Entscheidungsspiele zwischen Borussia Dortmund und TSV Braunschweig. Das erste Spiel findet am Sonntag in Dortmund statt, während am 20. Juni das Rückspiel in Braunschweig steigt.

Das war recht deutlich!

Der Beschluß des Internationalen Handballverbandes

WN. War schon die Tatsache, daß der zur Pariser Tagung des Internationalen Handballverbandes eingeladene deutsche Vertreter keine Einreisegenehmigung erhielt, kein gutes Omen für den Deutschen Handballverband auf Wiedereingliederung in den Internationalen Verband, so vernichtete das Ergebnis der Abstimmung auch die letzten Hoffnungen der deutschen Sportler, noch vor dem Friedensvertrag wieder Anschluß an den internationalen Sport zu gewinnen. Wie ein Keulenschlag traf es den größten Teil der deutschen Sportwelt und selbst jene zurückhaltenden Sportführer, die — wie Walther von Adelson — stets zu gebotener Zurückhaltung mahnten.

Der gleiche Verband, der die Deutschen bei ihren Bemühungen um Wiederaufnahme zur Stellung eines Aufnahmeantrages aufgefordert hatte, lehnte Deutschlands Wiederaufnahme vor Abschluß eines Friedensvertrages mit 6:5 Stimmen ab, während sich alle „neutralen" Länder der Stimme enthielten. Es fand sich somit kein einziges Land, das sich für jene deutschen Handballpioniere einsetzte, die diesen Sportzweig vor rund 30 Jahren einführten und stets — wir erinnern nur an die Olympiade — eine bedeutende Rolle in den internat. Wettbewerben spielten. Wie deprimierend auch diese Meldung für den deutschen Sport ist, so klar und nüchtern dürfte nunmehr für alle deutschen Sportverbände als Fazit dieses Pariser Spruches die Erkenntnis feststehen, nunmehr zu warten, bis man uns ruft, zu warten, bis auch im internationalen Sport wahrer Frieden wiederhergestellt ist.

Gauturnfest in Werne

Etwa 1000 Turner und Turnerinnen des Münsterlandes, die sich bei den Bezirksturnfesten qualifiziert haben, treten am Samstag und Sonntag in Werne zum Gauturnfest und zu den Gauausscheidungen für das Frankfurter Turnfest an. Es wird zu scharfen Kämpfen kommen, da durch die vorausgegangene Ausscheidung nur eine Auslese antritt und den Besten die Teilnahme am Westf. Bundesturnfest winkt. Gerät-, Gemischt-, Leichtathletikmehrkämpfe und Staffeln sind ausgeschrieben. Darüber hinaus findet der Mannschaftskampf um die Deutsche Turnvereins-Mehrkampfmeisterschaft statt. Hierbei dürften sich die beiden Vorjahreskontrahenten TV Münster und TV Warendorf ein scharfes Duell liefern. Die Westf. Bundesausscheidungen im Schwimmen finden ebenfalls am Sonntag in Werne statt. Der Hellweg-Märkische Turngau hält sein Turnfest in Ahlen ab.

Reformfragen

Zwischen die Ernährungssorgen
Drängt die Frage sich, was morgen
Dem Vermögensrest passiert,
Wenn das Geld wird reformiert,
Und man fragt, was da zu tun:
Wird das Kleingeld sich immun
Gegen Wertverlust erweisen
Oder wird sich glücklich preisen
Wer in festen Händen hält
Ein Paket Besatzungsgeld?
Ist's geraten, sich zu betten
Auf eine Mille Zigaretten,
Müßte man nicht eher kaufen
Altpapier in großen Haufen?
Scheint es etwa angebracht
Krankenkasse, Steuern, Pacht
Auf ein Jahr vorauszuleisten
Oder profitiert am meisten
Jemand, der mit Vorbedacht
Einfach nichts dergleichen macht?
— — — — — — — — —
Hinterher sagt sicherlich
Jeder doch: Ja, hätte ich ...

Rudolf Winkler

Familienanzeigen

Geburten

Franz! Ein kräftiger Sonntagsjunge angekommen. Frau Heinz Habering geb. Wolbring. Heinz Habering, Bocholt. Eintrachtstr. 39. z. Z. St.-Agnes-Hospital.

Danksagungen

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir allen recht herzlich. Heinrich Borchers. Maria Borchers geb. Brands. Borken, Schmiedegasse 4. im Juni 1948.

Veranstaltungen

Verlegung der Stutenschauen Tönnishäuschen und Beckum. Wegen der Bauerntagung am 22. Juni müssen die Stutenschauen Tönnishäuschen und Beckum auf Samstag, 26. Juni, verlegt werden. Zeiteinteilung bleibt bestehen. Westfälisches Pferdestammbuch e. V.

Geschäftsanzeigen

Meine Praxis bleibt vom 14. 6. bis 8. 7. 1948 geschlossen. Dr. med. Schwarte, Nervenarzt, Bocholt, Bismarckstr. 17.

Wienert, Heilpraktikant, Dorsten, hält jeden Mittwoch von 14—17 Uhr im Hause Pongs, Borken, Beckingswer 5, seine Sprechstunden ab. Hausbesuche werden sofort erledigt. Für die übrigen Zeiten wird Auskunft gegeben u. Ruf Dorsten 2703.

Original-Grisebach Stick- und Strickmuster jetzt wieder in 24 neu bearbeiteten Dessins durch den Fachhandel lieferbar. Falls nicht erhältlich, wenden Sie sich direkt an den Verlag Dr. Otto u. Co., (20b) Wolfenbüttel.

Dachpappe gegen Altpapier. Peter Glasmacher, KG., (21a) Haltern (Westf.).

Mehr Milch und gesunde Entwicklung von Groß- und Kleinvieh erzielt der fortschrittliche Landwirt durch regelmäßige Fütterung m. dem bewährten „Astin" Vitamin-Nährsalz-Futter. Alleinhersteller Arthur Ast. (16) Gießen, gegr. 1923.

Kaffee u. Tabakwaren. Bitte senden Sie uns Ihre Raucherkarte. Wir liefern Tabakwaren sofort nach Ihren Wünschen. Vorbestellung für Kaffee nehmen wir entgegen. Sammelbestellungen erwünscht. J. G. Strothoff u. Sohn, gegr. 1833, Bremen, Bennoastr. 41. Kaffee-Großrösterei u. Zigarrenfabrik.

Dauerwellen — Wasserwellen — Färben Rienecker, Bocholt, Bogenstr. 2. Fildeken.

Rundfunkersatzteile aller Art, Hack, (20b) Göttingen 33, das große Fachgeschäft.

Handgewebter Anzugstoff in guter Qualität für 4.2 Kilo gewaschene Schafwolle in acht Tagen lieferbar. Horst Werner u. Co., OHG, (22a) Wuppertal-Elberfeld, Postfach 567.

Paulys Nährspeise laufend vorrätig. Drogerie Feldmann Bocholt.

Tapeten sofort lieferbar gegen Lieferung von Altpapier. Heinz Willing, Bocholt, Ludwigstr 29, Nähe evgl. Kirche.

Büromaschinenreparaturen, Reinigungsabonnements erledigt Fa. H. Staden, Dorsten, Ruf 2234.

Bruchbänder, Leibbinden, Gummistrümpfe nach Maß. Sprech. u. Verkaufstage jeden Donnerstag und Freitag. Sanitätshaus Heinrich Thiehoff z. Z. Hotel Deutsches Haus, Bocholt Neustr.

Die Sorgen des Kraftfahrers sollen gemildert werden durch den Konkordia-Dienst. Auskunft üb. den Konkordia-Dienst durch Konkordia-Autohilfe G.m.b.H., Augsburg E 7, Holbeinstr. 4.

Kinderspazierstöcke, mit bunten Knopfgriffen und hübschen Gehängen, Verkauf nur an Wiederverkäufer. Schirm-Göbel (14a) Ulm (Donau).

Für Wollsachen, Kleider u. Schuhe Strickmodelle für Pullover usw. Heft mit 32 Bildseiten und Anleitung RM. 3.60. Martia Schnittmuster f. groß u. klein in 6 verschied. Buntdruckmappen à RM. 3.80. ELA-Hausschuh- und Pantoffel-Modelle Heft in Buntdruck mit Anleitung RM 4.00. WIMO-Sandaletten - Straßenschuhe Heft in Buntdruck mit Anleitung RM. 3.80. Sofort lieferbar. — Preisliste gratis. Alberts-Verlag, (20) Groß-Ilsede/Peine.

Auskunftei W. Schimmelpfeng, Deutsche Auskunftei (vorm. R. G. Dun u. Co.) GmbH., Osnabrück, Natruper Str. 100, Tel. Nr. 6304. Auskünfte Sonderberichte, Adressen Inkasso.

Gartenwalze, eisern, 15 Kilo, 50x15 cm, 33 RM., sofort an Verbraucher lieferbar. „MUCO" G. m. b. H., Bremen-Oslebshausen.

Kartoffelkäfer! NEXIT! Merke: Die Larven fressen am stärksten. Besonders scharf aufpassen und Junglarvenherde sofort mit NEXIT, dem tödlichen Staub, bekämpfen! Was wir jetzt versäumen, bezahlen wir später teuer! NEXIT keinesfalls „ausstreuen", sondern ganz sorgfältig — hauchfein — verstäuben. Leiht euch Stäubegeräte! Helft euch gegenseitig! Bildet „Stäubegemeinschaften"! Stellt Verstäuber auf feinste Stäubung ein. Wer mehr als 20—25 Kilo NEXIT auf den Hektar Kartoffelland verstäubt, verpulvert sinnlos sein Geld! Lieferung nur durch den einschlägigen Fachhandel. Der CELA-Pflanzenschutzmann, Ingelheim a. Rhein.

Detektei u. Auskunftei, Ermittlungen in Ehe- u. Alimentensachen. A. Primbs, Coesfeld, Meinertstr. 6.

Noten, Musikinstrumente, Zubehör, Saiten: Hack, (20b) Göttingen 33, das große Fachgeschäft.

Nur gut verfaßte Briefe haben Erfolg! 50 bewährte Regeln für die Stilverfeinerung liefert bekannter Fachautor. Voreinsendung 10 RM. Gustav Adolf Bischoff, Hellwege, Krs. Rotenburg (Hann.) 255.

Bremer Kaffee sobald es wieder Kaffee gibt, werden auch Sie diesen direkt aus Bremen beziehen wollen. Alte und neue Kunden wollen mir bitte darum schon jetzt ihre Anschrift bekanntgeben. Ich werde Sie fortlaufend über die Bezugsmöglichkeiten unterrichten. Georg Ehlers Kaffee — Tee — Versand. (23) Bremen, Schleifmühle 7.

Ostzonen-Guthaben übernimmt b. sof. Barzahlung. Ostzahlungen erledigt schnell und sicher. I. Referenz R. Albrecht, Treuhand-Verrechng. Leipzig C 1, Schließfach 17, Floßplatz 11, Postscheck Nürnberg 65 530.

Gegen Ungeziefer am Tier: WENDELINUS-Pulver! Schnell wirkend, einfach zu handhaben und ohne jede Gefahr für Menschen und Tiere. Lieferung nur durch den einschlägigen Fachhandel. Cela Landw. Chem. G. m. b. H., Ingelheim a. Rhein.

Schuhcreme, Schuhausputz- u. Lederpflegemittel. Treibriemenwachs, Bohnermasse, Lederfett sind gut vom Hersteller Ferdinand Rohe chem.-techn. Produkte, Lette über Oelde i. W.

Einsam? Dann wenden auch Sie sich an die Eheanbahnung „Der Treffpunkt", Münster i. W., Eugen-Müller-Str. 30, u. Düsseldorf-Eller, Drosselstr. 19.

Stellenmarkt

Für die Wahrnehmung der Einkaufsinteressen im Münsterland sucht angesehene rheinische Textilwarengroßhandlung einen mit der Branche vertrauten Einkaufsvertreter. Nach evtl. Beendigung der Einkaufstätigkeit besteht auch Aussicht auf Uebernahme der Verkaufsvertretung. Ausführl. Angeb. M 6818 WN Münster.

Wir suchen für die Plätze Bocholt, Bottrop, Dorsten und Haltern Hauptberufliche Mitarbeiter für die Lebens-, Haftpflicht- Unfall- u. Kraftverkehrsversicherungswerbung. Entwicklungsfähige Stellung mit festen Bezügen und Abschlußvergütung geboten. Zuschriften an die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt v. Westfalen, Münster i. W., Warendorfer Str. 26/28.

Krisenfeste Existenz, auch nach der Währungsumstellung, bietet altangesehenes Unternehm. einer tüchtig. Dame oder geeignetem Herrn im Außendienst seiner Abt. Brautaussteuer. Es werden feste Bezüge und Erfolgsvergütungen bezahlt. Vorwärtskommen u. Aufstiegmöglichkeit geboten. Berufefremde Kräfte werden umgeschult. Auch während d. Umschulungszeit feste Bezüge. Bewerbungen unter Mü. 1—91 an „Allgemeine", Düsseldorf, Scheibenstr. 51.

Westf. Baumwoll- u. Leinenweberei in Borken i. W. sucht zum sof. od. späteren Eintritt mehrere tüchtige Webereiuntermeister. Bewerbungen unt. NB 216 WN Borken.

Schlichter zum sof. od. baldigen Eintritt ges. J. Bierbaum u. Söhne, Borken i. W.

Vier jugendliche Lagerarbeiter stellt sofort ein Wilhelm Kolks, Borken, Gemener Str. 55/61.

Die Gesellschaft für Wasseraufbereitungs- und Korrosionsschutz m. b. H., Erfurt, Peterberg Nr. 21 sucht zum sof. Antritt Ingenieure, organisatorisch befähigt und vertraut mit allen Problemen der Wasseraufbereitung als Vertreter für den dortigen Bezirk. Bewerbungen mit üblichen Unterlagen sind an uns zu richten.

Sozialunternehmen (Krankengeldzuschußkasse) sucht haupt- und nebenberufl. Mitarbeiter(innen) bei gut. Verdienst, leichter Werbemöglichkeit und kürzester Existenzschaffung. Angeb. M 6815 WN Münster.

Suche sof. tücht. Schneidergehilfen. Kost u. Wohnung im Hause. Wilhelm Thies, Dingden i. W.

Kath. Junge, 14—16 J., für meine Landwirtschaft sof. ges. Heinr. Schulte Tenhart, Raesfeld.

Haushälterin, perfekt in Küche, evtl. etwas Gartenarb. u. Kenntnisse im Geschäft bei 1 Kind sofort ges. Näh. Geschst. Bocholt, Gellerstr. 24.

Selbst. Kraft für Küche u. Haus sofort ges. Zweitmädchen vorhanden. Schulze-Forsthövel, Heiden bei Borken, Dorfb. 20.

Mädchen, nicht unter 18 J., zum bald. Eintritt für mittl. Landw. ges. Küche kann erlernt werden. Frau Andreas Heselhaus, Ramsdorf, Holthausen.

Suche zum 1. Juli ein gutes zuverlässiges kath. Mädchen zur Erlernung der Küche. Matthias Scholthoit, Kolpinghaus Borken.

Kath. Marienhaus sucht ein Hausmädchen über 18 Jahren bei freier Unterkunft und Verpflegung gegen guten Lohn. Es handelt sich um eine Dauerstellung. Bewerbungen sind zu richten an Kath. Marienhaus Essen-Katernberg, Termeerhöfe 5.

Suche für sof. ein ält. Mädchen f. Haus und Landwirtschaft. Bernhard Essing-Lehmbrock, Büngern 1.

Mädchen vom Lande über 16 J. als Stütze der Hausfrau sof. ges. Josef Hoves, Crommert 19, Post Rhede.

Zuverl., freundl. Mädchen für meinen kl. Haushalt wegen Verheiratung des jetzigen das 9 J. bei mir tätig war, baldigst ges. Waschfrau vorhanden. Frau Lorenz Korte, Borken, Gemener Str. 25.

Bäcker- u. Konditormeister, 28 J., in jeder Hinsicht selbständig, sauber und zuverl., sucht pass. Arbeitsplatz. Hans Mieske (20a) Munsterlager T Lg. 9.

Suche Stelle als Kraftfahrer. Führerschein Kl. 2. Angeb. unt. 31 an Hilgenheger, Groß-Reken.

Bau- u. Möbeltischlergeselle, 30 J., möchte sich zw. Weiterausbildung zum 1. 7. 48 verändern. Näheres WN Borken.

Schweizer, led., zu 16 Milchkühen und entsprech. Jungvieh sofort gesucht. Bei Bewährung wird später Wohnung gestellt. Bernh. Fasselt, Raesfeld, Kirchspiel.

Kräft. Junge, 18 J., mit Schreinerkenntnissen und vertraut mit sämtl. landw. Arbeiten u. Pferden, sucht für diesen Sommer Beschäftigung in der Landwirtschaft für jedes Wochenende. Näh. WN Borken.

Jüngeres Mädchen sucht eine Stelle auf dem Lande. Näh. Geschst. Bocholt, Gellerstr. 24.

Tücht. Damenschneidergehilfin s. Stellung in Bocholt od. Umgebung. Näh. WN Bocholt.

Junges Mädel, 24 J., lange Zeit selbständig gewesen, sucht zu sofort Stelle im Haushalt. Angeb. unt. Nr. 512 an die Geschäftst. Haltern, Weseler Str. 40.

An- und Verkäufe

Hirsch- u. Rehgeweihe, auch ganze Sammlungen, kauft Liebhaber zu besten Preisen. Ang. unt. 92014—Z—74 Ann.-Exp. Lang u. Peez, Köln, Hansaring 21.

Stutzflügel, Lastwagen 3—5 t, **Niederdruckdampfkessel,** 15—20 qm Heizfläche, zu kaufen ges. Möbelfabrik Fritz Töben, Remmighausen bei Detmold.

Orienttteppiche und Brücken, auch beschädigte, gute Gemälde zu kaufen gesucht. Paul Linder, Wuppertal-Elberfeld, Friedr.-Ebert-Str. 480, Tel. 38829. Kauf — Tausch — Verkauf. Vermittler höchste Provision.

Elektr. Waschmaschine m. Mot. u. Wringer zu kaufen ges. Näheres Geschst. Bocholt, Gellerstr. 24.

Nähmaschine zu kaufen gesucht. Näh. Geschst. der WN Bocholt, Gellerstr.

Schwarzes Milchschaf abzugeben. Näh. Rademacher, Rhede.

Habe 1jähr. Milchschaf mit voller Wolle abzugeben. Heinr. Mels, Groß-Reken, Dorf 11.

Habe Zement abzugeben. Angeb. unt. NB 220 WN Borken.

Spinnrad zu verkaufen Bocholt, Römerstr. 40.

Kompl. Gasbadeofen u. Küchenherd abzugeben. Näh. Geschst. Bocholt, Gellerstr.

Junge Milchschafe abzugeben. Näheres Geschst. Bocholt, Gellerstr.

Sommerkleid, Gr. 40/42, u. Militärjacke zu verkaufen oder gegen Garn zu tauschen ges. Bocholt, Grabenstr. 5.

Gasherd und Kinderbett mit Einlage und Matratze abzugeben. Näh. Geschst. Bocholt, Gellerstr.

Vier junge, reinrasse, Drahthaarjagdhunde zu verkaufen. Näh. Geschst. WN Bocholt, Gellerstr.

Herrensprungdeckeluhr (585 Gold) abzugeben. Zuschr. unt. 1603 a. d. Geschst. Bocholt, Gellerstr.

Elektroherd zu verkaufen. Näh. Geschst. Bocholt.

Junge Münsterländer Jagdhunde abzugeben. Aug. Wolbring, Mussum üb. Bocholt i. W.

Zwei Monate altes Ziegenlamm abzugeben. Näh. Geschst. Bocholt, Gellerstr. 24.

Kaninchenstall, 2- u. 4teilig, abzugeben. Daselbst zwei neuwert. Tennisschläger mit Spannrahmen zu verkaufen. Bocholt, Nordallee 78.

Zwei leichte Bettstellen u. Fahrradanhänger abzugeben. Näheres Geschst. Bocholt.

Bereifung für Leichtmotorrad (Continental), 26x2.25, neuwert. u. gebraucht, abzugeben. Heinr. Schmeink, Bocholt-Holtwick 69.

Büroschreibmaschine zu verkaufen. Klaus, Biemenhorst 170, bei Bocholt, Büngener Landstr.

Kleine Kinderbettstelle u. Gartenschlauch, 15 m, abzugeben. Sack, Bocholt, Prinz-Heinrich-Str. 34.

Guterhalt. Kinderwagen abzugeben. Näh. Rademacher, Rhede.

Etwa 40 Kilo Nägel versch. Größen abzugeben. Gustav Adler, Gelsenkirchen-Erle, Crangerstr. Nr. 879.

Tauschanzeigen

Biete fahrb. 8-PS-Benzol-Motor, suche Baumaterial. Näh. WN Borken.

Gesucht Pferdehaare, geboten Anzug. Angeb. unt. M 6829 WN Münster.

220 Sack hochproz. Doppelportland-Zement für Betonarbeiten abzugeben. Suche gutes Motorrad mit guter Bereifung, 200 bis 500 ccm, Baujahr nicht unter 1936. Wilhelm Bierbaum, Laer 117, Bez. Osnabrück.

Biete Zement gegen gutes Radio, Motorrad od. PKW-Reifen. Ang. unt. NB 212 WN Borken.

Biete Lastwagen Ford, 3½ t, gut bereift gegen guterhalt. PKW, Motorrad, PKW-Reifen, Baumaterial zu tauschen. Angeb. an NB 211 WN Borken.

Biete 10 fm Pappeln-Rundholz, einen mittelschweren Ackerwagen (Erntewagen) u. eine Sturzkarre, suche Ziegelsteine und Dachziegel. Angeb. NB 215 WN Borken.

Biete junge Schweine, suche jg. Schafe. Klansing, Westenborken Nr. 19.

Biete schweres Bullenkalb, suche Schaflamm. Näh. WN Borken.

Biete Zement, suche Federoberbett. Näh. WN Borken.

Mod. weißes Brautkleid, etwa Gr. 44, geg. guten Seiden- od. Spitzenstoff zu tauschen. Näh. Dautzenberg, Weseke.

Kinderwagen gegen Fahrrad zu tauschen. Näh. Hilgenheger, Groß-Reken.

Verkaufe Radio, Super, 6 Röhren, geg. bar, evtl. Tausch gegen Schlafzimmer. Angeb. unt. 30 an Hilgenheger, Groß-Reken.

Biete lachsigen PKW-Anhänger mit neuer Bereifung, suche Motorrad 125—250 ccm. Näh. WN Borken.

Biete Jungschweine, suche Jungbienen. Näh. Geschst. Bocholt, Gellerstr. 24.

Biete Polstersessel, suche kompl. Fahrradbereifung. Näh. Geschst. Bocholt, Gellerstr. 24.

Biete Herrenschuhe, Gr. 42, schw., suche Reifen und Schlauch 26 × 225. Näh. Geschst. Bocholt, Gellerstr. 24.

Biete Gußherd, suche Schlauch für Motorrad 26x28/26, evtl. Wertausgleich. Näh. Geschst. Bocholt, Gellerstr. 24.

Kinderbett mit Matr. abzugeben od. gegen Rauchtisch zu tauschen. Näh. Geschst. Bocholt, Gellerstr. 24.

Gebr. Kinderwagen gegen Burschenschuhe, Gr. 40, zu tauschen. Näh. Geschst. Bocholt, Gellerstr.

Biete erstkl. Leichtmotorradbereifung, kompl., Gr. 26x2.125, suche Radiogerät evtl. folgende Röhren: DCH 11, DF 11, DL 11 und DAF 11. Näh. Geschst. Bocholt, Gellerstr. 24.

Biete Oberhemdenstoff od. Fußballschuhe, suche Leder-Segelhose. Näh. Geschst. Bocholt, Gellerstr.

Derber Sportschuh, als Damen- od. Burschenschuh zu tragen, Gr. 40, gegen Damensportschuhe, Gr. 41 zu tauschen. Näh. Geschäftsstelle Bocholt.

Herrenarmbanduhr, Sportmodell, gegen guterhalt. Fahrrad zu tauschen ges. Näh. Geschst. Bocholt, Gellerstr. 24.

Amtliche Bekanntmachungen

Bocholt. Gegen die Einziehung der Röttgerstiege zwischen der Osterstraße und der Königstraße (Flur 10, Flurstück 318) sind die eingelegten Einsprüche zurückgenommen worden. Es ergeht daher folgender Beschluß: „Die Röttgerstiege wird hierdurch eingezogen". Bocholt, den 4. Juni 1948. **Der Oberstadtdirektor.** gez. Kayser.

Bekanntmachung betr. Einstellung von weiblichen Bahnpolizisten bei der Reichsbahndirektion Münster. Für die Bahnpolizeiabschnitte Münster und Osnabrück ist die Einstellung von weiblichen Bahnpolizisten vorgesehen. Bedingungen für die Einstellung sind: 1. Alter 25 bis 30 Jahre; 2. Mindestgröße 1,60 m; 3. mittlere Reife; 4. bisherige Beschäftigung in der Jugendpflege oder in ähnlichen Berufen. Bewerbungen sind unter Beifügung eines Lichtbildes und etwa vorhandener Zeugnisabschriften sowie eines handgeschriebenen Lebenslaufes an den Chef der Bahnpolizei der Reichsbahndirektion Münster in Münster ehem. Luftgau Manfred-v.-Richthofen-Str. zu richten.

Reichsbahndirektion Münster. Der Chef der Bahnpolizei.

Knabenanzug, sehr guterhalten, f. 9—11 Jahre zu tauschen gegen Knabenjoppe od. Material für 13jähr. Jungen. Näh. Geschst. WN Bocholt, Gellerstr.

Schöttling gegen ein fettes Schaf od. ein Milchschaf zu tauschen. Näh. Geschst. Bocholt, Gellerstr. 24.

Biete Waschmaschine mit Wassermotor, Wringer u. Schläuchen, suche Radio. Näh. Geschst. WN Bocholt.

Junghennen gegen Futtermittel zu tauschen ges. Näh. Geschst. der WN Bocholt.

Doppel-Liegesofa mit Bettkasten gegen Kleiderschrank und Auflegematratzen zu tauschen. Zuschr. unt. 1604 a. d. Geschst. Bocholt, Gellerstr.

Sehr elegantes Spitzenbrautkleid (weiß) mit schwerseidenem Unterkleid, doppelte Schleppe, zu tauschen gegen Seidenmantel u. andere Stoffe. Zuschr. unt. 1605 a. d. Geschst. Bocholt, Gellerstr. 24.

Ziegelsteine gegen guterhalt. Herrenfahrrad zu tauschen. Näheres Geschst. Bocholt, Gellerstr.

Biete gutes Brautkleid, Gr. 44/45, suche guten Sommerstoff. Näh. Geschst. Bocholt, Gellerstr. 24.

Guterhalt. Wecker gegen Armbanduhr zu tauschen. Wertausgleich. Näh. Geschst. Bocholt.

Nähmaschine und Küchenherd gegen Küchenbüfett zu tauschen ges. Näh. Geschst. Bocholt.

Schlaf. Bettstelle mit Matratze u. Auflegekissen gegen Couch zu tauschen gesucht. Näh. Geschst. der WN Bocholt.

Guterhalt. Kinderwagen geg. Bettspreite für 2 Betten zu tauschen ges. Näh. Geschst. der WN Bocholt.

Biete 2jähr. gutes Milchschaf, suche guten Hammel. Näh. Geschäftsst. Bocholt, Gellerstr. 24.

Guterhalt. Kinderwagen gegen Fahrradbereifung zu tauschen ges. Bocholt, Sachsenstr. 180.

Schwere Lederjacke (Lammfell, gefüttert) gegen Schreibmaschine zu tauschen. Zuschr. unt. 1607 a. d. Geschst. Bocholt, Gellerstr. Nr. 24.

Gelbbraun. Handkoffer m. Wäsche am Bahnhof Borken stehengeblieben. Wiederbringer erh. gute Belohnung. Näh. Fr. Büsken, Schreibwaren, Raesfeld.

Herrenregenmantel im Mai Nähe der Molkerei Ramsdorf auf der Straße nach Velen gefunden. Verlierer kann sich b. Klinkenbusch, Velen, melden.

Hohe, zeitgemäße Belohnung. In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde gegen 2 Uhr aus dem Lokal der Kronenburg ein großes Philips-Radiogerät durch Einbruch gestohlen. Zeitgemäße Belohnung wird demjenigen zugesichert, der Angaben über den Verbleib des Gerätes machen kann. M. Gertönis, Kronenburg, Bocholt, Nordallee.



In diesen Fabrikanlagen, die mit den modernsten Einrichtungen versehen sind, entstehen unsere altbewährten Erzeugnisse jetzt wieder in Vorkriegs-Qualität. Sie sind an diesem Zeichen zu erkennen.

PETER CREMER

Waschmittel- und Seifenwerke

DÜSSELDORF

Miete und Pacht

Wohnungstausch 3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, abgeschloss. Etage, 2. Keller, Stadtmitte in Bückeburg gegen eine solche evtl. kleinere Wohnung in Bocholt od. Umgebung zu tauschen gesucht. Zuschr. unt. 1598 a. d. Geschst. Bocholt, Gellerstr. 24.

Verschiedenes

Eine glückl. Ehe ist Ihr Wunsch. Ich will Ihnen helfen. Vertrauen Sie mir. Sie werden zufrieden sein. Frau Lotte Rotter, Köln-Marienburg, Goltsteinstr. 212.

Biete jung., achtbarem Mann v. Lande Einheirat in Eigenheim mit Garten und einigen Morgen Land. Bin 27 J. alt u. kath. Zuschr. unt. N 219 an WN Borken.

Welches kath. Altersheim oder Schwesternhaus nimmt 70jähr. einf. Fräulein auf? Zuschr. unt. 1597, a. d. Geschst. Bocholt, Gellerstraße 24.

Biete jung., achtbarem Manne v. Lande Einheirat in Eigenheim m. Garten u. einigen Morgen Land. Bin 27 J. alt u. kath. Zuschr. u. N 219 an WN Borken.

Ambulante Gewerbetreibende der Textilbranche werden zw. Belieferung in Textil-Fertig- und Meterware um Anschrift gebeten. Anfragen zu richten unt. A 1752 WN Ahaus.

Aufbaupartner geg. Ueberlassung eines Ladenkokals in günstiger Lage Bocholts ges. Zuschr. unt. 1601 a. d. Geschst. Bocholt.

Buch im Langenbergpark od. Bahnhof, Titel: „Reise-Bilder" liegen gelassen. Wiederbringer Belohn. Abzugeben bei Frau Elfriede Pohl, Rhede, Markt 4 b. Terhard.

Beutel mit Schafwolle am 7. 6. 48 von der Badeanstalt in Borken bis Bocholter Str., Pumpernikelfabrik, verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Rhedebrügge 79.

ASTA

ARZNEI-MITTEL

bei Arzt u. Patient in hohem Ansehen!



Zur Schönheitspflege empfiehlt:

Wimpernwuchsmittel, Augenkosmetik (gegen Fältchen und Krähenfüße) beides zus. Pckg. 10,— RM
Sommersprossencreme .. 8,25 RM
Hearentfernungsmittel .. 8,40 RM
Hormon-Creme .. 10,— RM
Nachnahmeversand an Private. Preisliste kosten.
Ecilia Körperpflege Frau Alice Mauck
Berlin-Mariendorf, Schließfach 2/12